Montag, den 11. September 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 212.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 120.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 450.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen dafür die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 3,50 Mk., Familienanzeigen 3,00 Mk., Stellengesuche 2,40 Mk.; außerhalb 4,00 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Das Ende der Garantie-Verhandlungen.

Kein abschließendes Ergebnis. — Dreiteilung der Schatzwechsel.

Berlin, 9. Sept. Wie gemeldet wird, haben die Verhandlungen mit den belgischen Unterhändlern gestern abend zur Ueberwindung der bisher bestehenden Schwierigkeiten geführt. Nachdem die Belgier die letzten inzwischen genauer ausgearbeiteten Vorschläge der deutschen Regierung kennen gelernt haben, schied man vom Verhandlungstisch mit einer Erklärung der belgischen Unterhändler, daß sie die deutschen Vorschläge nunmehr für brauchbar halten und telegraphisch die Zustimmung ihrer Regierung einholen würden. Die Antwort der belgischen Regierung wird heute nachmittag in Berlin erwartet. Wenn sie zustimmend lautet, soll die Paraphierung des Abkommens noch am Sonntag vormittag erfolgen. Bemelmans rechnet jedenfalls damit, am Sonntag nachmittag 2 Uhr abreisen zu können.

Ueber die deutschen Vorschläge wird noch berichtet, daß man die Gesamtsumme der nächsten sechsmonatigen Verpflichtungen von 279 Millionen Goldmark in drei Gruppen von je 90 Millionen zu teilen gedenkt, für welche Schatzwechsel mit verschiedenen Laufzeiten von 6 bis allenfalls 18 Monaten ausgestellt werden sollen. Bei dieser Verlängerung spielt die Prolongationsbereitwilligkeit Belgiens eine Rolle, und die Rückfrage der belgischen Unterhändler in Brüssel bezieht sich besonders auch auf diesen Punkt. Die Sicherheitsunterschriften auf diesen Schatzwechseln sollen, um deren schnelle Diskontierung zu ermöglichen, teils durch die Bank von Holland, teils nun doch auch durch englische Privatbanken und zum dritten Teil endlich durch die Reichsbank erfolgen. Die Teilnahme der englischen Privatbanken erledigt die französischen Einwände, und Bemelmans hat sich mit den englischen Unterschriften einverstanden erklärt. Ravenstein und Glasenapp andererseits haben sich gestern in neuerlicher Unterredung mit Wirth und Hermes zur Diskontierung der Wechsel durch die Reichsbank bereit erklärt.

Die Besprechungen mit den Vertretern der belgischen Regierung in der Frage der Schatzwechsel wurden heute zu Ende geführt. Ein abschließendes Ergebnis wurde noch nicht erzielt. Während in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt werden konnte, hat die Frage der Verlängerung der Laufzeit der Schatzwechsel über 6 Monate hinaus Schwierigkeiten ergeben, da diese Verlängerung nach Auffassung der belgischen Regierung über den Rahmen der Entscheidung der Wiederherstellungskommission hinausgeht. Die belgischen Vertreter werden morgen mittag nach Brüssel zurückreisen, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Sie betrachten ihr Mandat ungenblicklich als beendet, was jedoch einer Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht im Wege steht.

Die verbilligte Brotversorgung der Minderbemittelten.

Ausschluß der anderen bis 16. Oktober

Durch eine Verordnung über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Ausführungsbestimmungen zu § 31 des Gesetzes über die Beschränkung der Versorgung mit Markenbrot erlassen. Danach werden alle Personen von der bereits mitgeteilten Einkommensgrenze ab von der Versorgung ausgeschlossen. Die Durchführung der Verordnung liegt in der Hand der Kommunalverbände. Der Ausschluß der Personen, die auf Markenbrot keinen Anspruch haben, soll bis zum 18. Oktober 1922 erfolgen.

Abstimmungslehren.

Von Dr. Herschel, M. d. R.

Was bedeutet es für die deutsche Sache, daß sich am 3. September 1922 von 765 322 Abstimmungsberechtigten in West-Oberschlesien 513 760 für die Provinz und nur 50 528 für das „Land" ausgesprochen haben? Zunächst, daß 73,8 v. H. gewählt und nur 26,2 v. H. sich enthalten haben. Die letztere, von gewissen Mißvergnügten ausgegebene Parole ist also, wenn man mit der gewöhnlichen Partei der Nichtwähler rechnet, nicht in besonders großem Umfange befolgt worden. Das ist gut. Denn darin lag zweifellos eine Gefahr für das Deutschtum. Die nicht abgegebenen Stimmen werden von den Gegnern ebenso als polnisch betrachtet wie die für die Landesautonomie abgegebenen. Hocherfreulich ist deshalb, daß im ganzen weit über zwei Drittel der überhaupt vorhandenen Stimmen für Preußen lauteten. Daran scheitert jeder Fälschungsversuch.

Dieses Ergebnis zeigt den Wert des Burgfriedens und der Einheitsfront bei nationalen Wahlen, wie sie sich in dem gemeinschaftlichen Aufrufe aller deutschen Parteien kurz vor der Abstimmung gezeigt haben. Daran sollten sich alle gefährdeten Grenzgebiete ein Beispiel für ihr ferneres Verhalten nehmen und keine Zersplitterung dulden, wenn es um die Sache des Vaterlandes geht, wie es hier der Fall war.

Der Wahlausfall ist eine deutliche Absage an Polen. Sie würde der Bevölkerung sicher erleichtert durch den Hinblick auf die Zustände im Abtretungsgebiete. Sie sprachen eine stärkere Sprache als die phrasenhaften Lockungen der Korfantyblätter, diese Unordnung, die Teuerung, die Verkehrsstockungen, die Unsicherheit, der Terror gegen unsere Volksgenossen in Ost-Oberschlesien. Sie kamen alle noch rechtzeitig, um selbst Verblendeten im Restgebiete die Augen zu öffnen. Sie zeigten, welche Gefahren dort eine polnische Partei in einem eigenen Parlamente mit sich gebracht und wie sehr weiteres deutsches Land der polnischen Agitation in einem kleinen Bundesstaate ausgesetzt gewesen wäre. Die Aufrollung der oberschlesischen Frage im polnischen Sinne ist, wenn die Selbstbestimmung der Bevölkerung überhaupt noch einen Wert hat, nunmehr ausgeschlossen. Das muß sich auch zeigen inbezug auf die unberechtigten Wünsche der Polen nach Grenzberichtigung. In den meisten der von ihnen verlangten Ortschaften haben sich besonders starke Mehrheiten gegen das Land, also auch gegen sie, ergeben.

Die Wahlziffern zeigen, wie stark neben nationalen wirtschaftliche Gründe bei der Entscheidung mitwirkten. Nicht nur der Blick auf Ost-Oberschlesien, wo alles 80 bis 100 Proz. teurer ist als bei uns, — trotz des hohen Dollarstandes —, sondern auch die Erwägung, daß der Ausbau West-Oberschlesiens zum selbständigen Staate enorme Summen verschlungen hätte, spielte stark bei dem günstigen Ausfall mit. Daraus ist die Lehre zu ziehen, daß wirtschaftliche Förderung so ziemlich der sicherste Weg ist, um eine Bevölkerung zu gewinnen, natürlich neben Gerechtigkeit und Berücksichtigung seiner Eigenart.

In diesem Sinne darf die Abstimmung über die staatliche Gestaltung nicht zum Abschlusse einer politischen Entwicklung werden, sondern zum Beginne einer wirtschaftlichen. Die Arbeit am Wiederaufbau der Provinz nach Abstimmungskampf, Besatzungszeit und polnischen Aufständen hat sofort unverzüglich einzusetzen. Ein „Land" hätte keine Ruhe gefunden, der preußischen Provinz wird sie beschieden sein. Damit ist wenigstens eine Vorbedingung für den Aufstieg gesetzt, der dem unglücklichen Lande nach Jahren des Leidens so bitter wottut.

Fassen wir aber den guten Wahlausgang vom 3. September in Oberschlesien auch als ein günstiges Vorzeichen für die Abstimmung auf, welche am 24. September über die Zukunft unserer deutschen Volksgenossen in Ost-Oberschlesien stattfinden soll. Mögen die dortigen Seimmahlen für sie ähnliche Ergebnisse zeitigen.

Die engl. Industriellen zum Stinnesvertrag

Die „Morning Post" berichtet, daß es nach Umfragen in der City den Anschein habe, daß die britischen Industriellen nicht viel Verluste in ihren Handelsgeschäften erwarten, wenn der französische Kontrakt mit Stinnes wegen Lieferung von Material zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs vollzogen wird. Die englischen Industriellen hätten niemals viel Gelegenheit gehabt, sich dieser Frage zuzuwenden. Es sei ein interessanter Punkt, daß die deutschen Firmen es schwierig gefunden hätten, alle ihre Auslandsbestellungen auszuführen. In manchen Fällen seien diese Bestellungen von den ausländischen Firmen aufgehoben worden. Wenn eine weitere Belastung der deutschen Fabriken eintrete durch die Notwendigkeit, für die verwüsteten Gebiete zu produzieren, werde ihre Fähigkeit, ihre Auslandskontrakte durchzuführen, weiter vermindert. Dadurch müsse sich eine Gelegenheit für die britischen Firmen ergeben, einige Weltmärkte zurückzugewinnen, auf denen Deutschland augenblicklich besonders erfolgreich sei. Dagegen anerkennen die britischen Industriellen, daß die Forderungen nach deutschen Waren in Frankreich die Stellung Deutschlands dort stärken und den Deutschen ermöglichen werden, in Nordfrankreich Verbindungen zu erhalten, aus denen es schwierig, wenn nicht unmöglich sei, sie zu verdrängen.

Die Lage in Klein-Asien

hat sich auf das Aeußerste zugespitzt. Die Türken sind bis an die Küste des Aegäischen Meeres gelangt und haben somit Smyrna von allen Seiten eingeschlossen. In Athen ist das Kabinett zurückgetreten und der König soll Skuludes zum Ministerpräsidenten ernannt haben. Die Griechen bitten jetzt selbst um die internationale Konferenz in Venedig, der sie vor Beginn der türkischen Offensive ablehnend gegenüberstanden. England, das mit der griechischen Niederlage eine Schlappe seiner kleinasiatischen Politik vom größten Ausmaß erlitten hat, setzt sich für den baldigen Zusammentritt dieser Konferenz ein, aber die Franzosen, die wünschen, daß die Türken sich erst die Früchte ihres Sieges sichern, erheben scharfe Einwendung gegen jede internationale Vermittlung. Sie fordern, daß die Griechen sich unmittelbar mit den Türken über einen Waffenstillstand in Verbindung setzen und unterstützen die Forderung Kemals auf eine völlige Räumung Kleinasiens durch die Griechen. Es kann trotzdem damit gerechnet werden, daß bald, vielleicht schon zu dem vorgesehenen Termin vom 20. September, die Orientkonferenz in Venedig zusammentritt, da es auf Frankreich im Hinblick auf Syrien nicht allzu angenehm sein dürfte, wenn die neutürkische Macht in Asien sich so stabilisiert, daß sie sich zum Verfolg weiterer Pläne kräftig genug fühlt.

Vor dem Fall Smyrnas.

Daily Telegraph berichtet, daß direkten Nachrichten von gestern abend aus Smyrna zufolge die Stadt bereits gestern abend umzingelt war. Die türkische Kavallerie hatte die Höhen der Umgebung besetzt und die Infanterie war im Anmarsch. Türkische Flugzeuge warfen über der Stadt Proklamationen für die Bevölkerung ab. Es herrsche der Eindruck, daß der Fall der Stadt nur eine Frage von Stunden sei.

Eine Konstantinopeler Meldung des Daily Telegraph besagt, man erwarte, daß Smyrna heute von den Türken genommen werde.

Auch die griechische Südarmee geschlagen.

Times meldet aus Konstantinopel, es herrsche allgemein der Eindruck, daß die griechische Südarmee geschlagen sei und daß die baldige Räumung Joniens mit oder ohne Waffenstillstand unvermeidlich sei. Der Bericht von der nördlichen Front besage andererseits, daß das dritte griechische Korps die Türken abgewehrt habe und gute Disziplin bewahre. Es halte eine starke Linie östlich von Brussa. Diese Stadt werde zweifellos nicht geräumt werden.

Havas meldet aus Angora: Die griechische Nordarmee, die der Südarmee zur Hilfe kommen sollte, ist in der Nähe von Kurdus auf türkische Truppen gestoßen. Die drei Divisionen, die diese Armee ausmachten, wurden vollständig vernichtet. Der griechische Oberbefehlshaber der Armee ist verwundet in Gefangenschaft geraten.

Die türkische Beute.

Nach einer Havasmeldung aus Angora umfaßt die Siegesbeute der Türken am 4. 9. 810 Geschütze, 1200 Lastautos, 5000 Maschinengewehre, 450 Waggons Munition und über 40 000 Gewehre. Die Anzahl der Gefangenen übersteigt bis zu diesem Tage 20 000. Wie Havas aus Adana berichtet, wird von kemalistischer Seite erklärt, daß die griechische Armee, die ursprünglich 200 000 Mann stark war, die Hälfte des Effektivbestandes verloren hat. Die griechischen Streitkräfte, die sich in Unordnung vor der türkischen Reiterei zurückzogen, betragen noch nicht 50 000 Mann.

Was man in England zu tun gedenkt.

„Morning Post" berichtet, die beherrschende Tatsache in der gegenwärtigen Lage des Ostens sei der Entschluß des britischen Kabinetts am Donnerstag, unter keinen Umständen Konstantinopel freizugeben, und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland auf Kleinasien zu beschränken. Man sei in London sehr gespannt auf die Haltung, die Frankreich einnehmen werde. Es sei zweifelhaft, ob die kemalistischen Streitkräfte wirklich stark genug seien, um eine entscheidende Bewegung gegen Konstantinopel zu versuchen. Selbst wenn ihre Führer einen derartigen Beschluß fassen sollten, sei es klar, daß ein Zurückgehen Frankreichs den Weg für einen griechischen Vormarsch auf Konstantinopel freilassen würde.

Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel: Soweit Kleinasien in Betracht komme, sei der griechische Anspruch, dort einen Stützpunkt zu haben, verloren. Die Frage der Meerengen berühre Großbritannien vital. Die Frage der künftigen Kontrolle der Meerengen könne ein entscheidender Prüfstein für die Möglichkeit der Fortsetzung einer wirksamen Entente mit Frankreich bilden.

Der Times wird aus Mailand berichtet: Es verlautet, daß die Konferenz von Venedig über die Frage des nahen Ostens auf den 20. 9. festgesetzt sei.

Evening Standard erfährt, daß im gestrigen Kabinettsrat beschlossen wurde, die Ansicht Frankreichs darüber einzuholen, ob England, da beide Länder sich verpflichtet hätten, sich einem Angriff der Griechen auf Konstantinopel zu widersetzen, sich darauf verlassen könne, daß Frankreich ihm bei seinem Entschluß, die Dardanellen zu halten, beistehen werde.

Unzeitgemäße sozialistische Polemik.

Die Sozialistische Korrespondenz für In- und Ausland bringt unter dem 28. August d. J. einen Aufsatz: „Volkspartei oder Futterkrippenpolitik" oder „Boelitz in Theorie und Praxis". Dieser Aufsatz macht dem preußischen Kultusminister Dr. Boelitz den Vorwurf, daß er auf dem Preußentag der Deutschen Volkspartei in Potsdam die Besetzung von Stellen nach parteipolitischen Gesichtspunkten auf das schärfste verurteilt habe, daß er nun aber selbst eine Reihe von Leuten in maßgebende Stellen berufen habe, die der Deutschen Volkspartei angehören. Der Angriff, der hier erfolgt, ist uns in dieser schweren Zeit, in der alle Kräfte der preußischen Koalitionsparteien zusammengefaßt werden müssen, vollkommen unerklärlich, es sei denn, daß er einen kleinen Auftakt für den Parteitag der SPD. in Augsburg abgeben soll. Aus den Anträgen zum Parteitag in Augsburg geht hervor, daß die Besetzung der Stelle des Kultusministers mit einem Sozialisten nach wie vor ein Lieblingswunsch der Sozialistischen Partei ist. Man spricht von geistiger Reaktion im preußischen Kultusministerium, die der politischen gleichzustellen sei, und wettert gegen den Einfluß, den bürgerliche Parteien im preußischen Kultusministerium und in der gesamten Schulverwaltung hätten.

Sehr bezeichnend ist es dabei, daß die Sozialistische Korrespondenz drei Männer nennt, die der Minister Dr. Boelitz in einflußreiche Stellen berufen habe. Wenn nach einer neunmonatlichen Ministerzeit nicht schwerere Vorwürfe in der Frage der Stellenbesetzung erhoben werden, so müßte das gerade als Beweis einer klugen Personalpolitik des Ministers angesehen werden, der wiederholt erklärt hat, daß es ihm in erster Linie auf die sachliche Tüchtigkeit der Bewerber ankommt.

Bezeichnend sind aber auch die Namen, die die Sozialistische Korrespondenz dem „In und Ausland" verkündet. Zunächst spricht sie von der Berufung des Herrn Direktor Richert in das Ministerium, der früher als Mitglied der Deutschen Volkspartei der Preußischen Landesversammlung angehört habe. Den Pädagogen in der Sozialdemokratischen Partei wird es nicht verborgen geblieben sein, daß Direktor Richert einer der führenden Geister in der Reform des deutschen Schulwesens ist. Wer seine Werke gelesen hat, wird sich schämen, seinen Namen in Verbindung mit dem Begriff von der Futterkrippenpolitik zu bringen. Er wie der an zweiter Stelle genannte Abgeordnete Hollmann sind übrigens lediglich als Hilfsarbeiter in das Ministerium berufen worden. Nachdem Herr Haenisch wiederholt erklärt hat, daß es ihm zu seiner Freude gelungen sei, das Kultusministerium stark mit sozialistischen Kräften zu durchsetzen, wird man es dem deutschvolksparteilichen Minister Dr. Boelitz nicht übelnehmen, daß er zwei Männer seines Vertrauens als Hilfsarbeiter in sein Ministerium berufen hat. Daß an dritter Stelle wieder der Regierungs- und Schulrat Schepp in Berlin genannt wird, dessen Berufung ja schon im Dezember vom „Vorwärts" aufs lebhafteste bekämpft wurde, nimmt uns nicht wunder. Wir haben damals an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht des volksparteilichen Ministers war, bei der Schaffung einer neuen Abteilung des Provinzialschulkollegiums in Berlin paritätisch zu verfahren und neben Schulmännern anderer politischer Richtung auch einen Schulmann seiner Partei zu berufen. Dr. Schepp ist als vorzüglicher Schulmann bekannt und bewährt sich auch unseres Wissens auf dem schwierigen Gebiete der Schulverwaltung im Provinzialschulkollegium ausgezeichnet.

Es war keine „dumme Redensart", als wir mit Ernst darauf hinwiesen, daß unser deutsches Bildungswesen rettungslos einer schweren Krisis entgegengeht, wenn man die Stellen leitender Schulbeamter nach parteipolitischen Gesichtspunkten und nicht nach sachlichen Gesichtspunkten besetzt. Wir haben seiner Zeit in dieser Hinsicht ernst unsere Stimme erhoben und dringend gefordert, der Futterkrippenpolitik abzusagen. Man wird aber von einem volksparteilichen Minister nicht erwarten können, daß er hervorragende Schulmänner seiner Partei zurückstellt, weil sie der Volkspartei angehören. Er hat wiederholt selbst darauf hingewiesen, daß er die sachliche Tüchtigkeit unter allen Umständen als erste Vorbedingung für die Besetzung von Stellen der Verwaltung und der Leitung ansehe. Die Sozialistische Korrespondenz täte klüger daran, zu der Entgiftung der politischen Atmosphäre beizutragen, als mit haltlosen Verdächtigungen gegen Personen vorzugehen, deren Tüchtigkeit u. Bewährung außerhalb der Diskussion steht.

Preußische verfassunggebende Kirchenversammlung.

8. Vollsitzung.

Aussprache über Verhältniswahl und Frauenwahlrecht. Art. 14—15.

1. Tagesordnung: 1. Bericht des Geschäftsführenden Ausschusses über Wahlprüfung. 2. Kirchenverfassung. Eröffnung 10¼ Uhr. Die Wahl der 7 Ersatzleute wird für gültig erklärt und die 7 Mitglieder werden vereidigt. Die Versammlung berät nun über die Wahl zu den Gemeindekörperschaften. Bei Beratungen des Art. 14 treten die Abgeordneten Gerß und Dohn gegen das Verhältniswahlrecht auf, weil es die Gleichberechtigung aller Richtungen voraussetzt. Der Artikel wird in der Fassung der Vorlage angenommen. Bei Art. 15 kommt es zu Auseinandersetzungen über das Wahlalter; Der Vertreter der „Freien Volkskirche" will es auf 20 Jahr, der Vertreter des „Kirchlichen Aufbaues" auf 21 Jahr festgesetzt wissen. Da in der Aussprache auf die Denkschrift des Hofpredigers D. Döhring Bezug genommen ist, erklärt der Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrates, daß die sehr beachtenswerten Vorschläge zur Eingliederung der Jugend über Art. 30 berücksichtigt werden sollen. Der Art. 15 wird in der Fassung der Vorlage angenommen. Bei Art. 16 kommt es zu einer Aussprache über die Wählbarkeit der Frauen. Abg. Quistorp, der in der Begründung seiner Anträge Berliner kirchliche Verhältnisse sehr scharf kritisiert, ist ein grundsätzlicher Gegner der Wählbarkeit der Frauen, ebenso Abg. Gauger, der der Kirchenversammgung nahelegt, nicht dem Zeitgeist sondern dem Geist der heiligen Schrift zu folgen. Abg. D. Stock und Abg. Reinhard wünschen die Streichung des Ausdruckes „Treue im Bekennen des evangelischen Glaubens". oder Ersatz durch „Treue im evangelischen Glauben". D. Watthes verlangt die Wählbarkeit der Pfarrfrauen, D. Mumm verlangt eine Bestimmung darüber, daß alle Stände tunlichst berücksichtigt werden sollen.

Die Abg. Fräulein Dr. Matz und Fräulein Henker verteidigen die Wählbarkeit der Frauen, ebenso Professor Dr. Stutz, nachdem die lutherische Schriftauffassung nicht auf Verfassungsfragen anzuwenden ist. Dagegen spricht Graf Pückler (Gemeinschaft), Gott habe deutlich gegen die Wählbarkeit der Frauen entschieden. Das beweise die durch eine Tochter des General Booth herbeigeführte Spaltung der Heilsarmee. Kockelke spricht gegen den Antrag der „Evang. Vereinigung". § 16 wird in der Fassung der Vorlage angenommen, ebenso die §§ 17—21. Ein zu § 18 gestellter Antrag auf Aenderung einer Benennung, soll nach Ende der 2. Lesung der Verfassung verhandelt werden. Schluß der Sitzung 2 Uhr.

9. Vollsitzung.

Eröffnung Nachmittags 4 Uhr. Fortsetzung der Beratungen. Art. 24. Die „Evang. volkskirchliche Vereinigung" stellt den Antrag, die Worte „auf die Verkündigung . . . . . zu achten" zu streichen. Nach längerer Aussprache wird der Artikel in Fassung der Vorlage mit 86 gegen 83 Stimmen angenommen. In Art. 25 wünscht die „Freie Volkskirche" das Berufungsrecht beim Provinzialkirchenrat im Falle der Verweigerung kirchlicher Gebäude. Lic. Hattebecke begründet den Antrag. In der Aussprache sprechen dagegen der Vertreter des Evang. Oberkirchenrates, Prof. D. Stutz, Graf von der Schulenburg; dafür Konsistorialrat Fischer-Berlin und D. Uhrenfeld. Der Art. 25 wird in der Fassung der Vorlage angenommen; ebenso Art. 26 und 27 ohne Aussprache.

10. Vollsitzung.

9. September Vormittags 9¼ Uhr: In fast zweistündiger Aussprache wird über Art. 28 und zwar über den Vorsitz in den Gemeindekörperschaften verhandelt. Der Antrag der „Evang. volkskirchlichen Vereinigung", diese Frage durch Provinzialgesetz zu regeln, wird abgelehnt, ebenso der Antrag Karo auf ein Kirchengesetz. Der Vertreter des Evang. Oberkirchenrates spricht für den Wechsel im Vorsitz. Der Abg. Müller-Schlomka verlangt vierjährige Wahl durch die Gemeindekörperschaften. Es wird der Antrag Sunke, angenommen, wonach alle vier Jahr gewechselt wird, mit dem Gesetzantrag D. Everling, der die Berücksichtigung der Rechte der jetzigen Stelleninhaber verlangt. Art. 29 wird angenommen, ebenso die Art. 30—35. Bei Art. 31 Abs. 2 wird in Antrag Stoltenhoff die Bestimmung „in der Regel" gestrichen. Bei Art. 36 Abs. 3 fällt die Bestätigung der Wahl des Kirchenmeisters durch den Kreissynodal-Vorstand auf Antrag D. Stock, der Kirchenmeister kann gewählt werden. (Antrag Graf von der Schulenburg). Damit fällt der vorletzte Satz des Ausschusses. In dieser Fassung wird der Art. 36 angenommen. Zu Art. 37 beantragt der „Kirchliche Aufbau" und die „Evang. volkskirchliche Vereinigung" eine Anordnung der Ausschüsse, der „Soziale Ausschuß" die Hinzufügung eines sozialen Ausschusses. Die Anträge werden angenommen. In der Aussprache betont D. Schöttler, daß man vor allem auf die Mitarbeit der Jugend bedacht sein müsse. Fräulein Dr. Matz weist aber auch auf die Notwendigkeit der Jugendpflege hin. Art. 38 und 39 werden ohne Aussprache angenommen. Art. 40 über die Einrichtung von Gemeindebezirken wird in Abs. 1 angenommen. Abs. 2 soll bei Beratung des Art. 48 besprochen und beschlossen werden. Zu Art. 41 wird auf Antrag des Abg. D. Paasche der Evang volkskirchlichen Vereinigung bei Abs. 1 zugefügt, daß die Bestimmungen von Art. 30—35 sinngemäß gelten.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Gestern war ein wenig ereignisvoller Sonntag. Es regnete, gerade nicht angenehm für Zuschauer und Spieler. Daher wurde auch in sportlicher Hinsicht nicht viel geboten.

Bochum 48 — Duisburger Spielverein 1 : 2. 48 hatte den Altmeister Duisburger Spielverein zu Gast und mußte eine verdiente 2:1-Niederlage hinnehmen. Die Duisburger Mannschaft ist durch die Verjüngung weniger gut als früher. Der leichte Sturm konnte sich bei einer solch massiven Verteidigung selten durchsetzen. Die besten Leute waren Bletgen, Sackenheim und Fiederer II. Läuferreihe und Sturm gingen an, besonders zu erwähnen wäre der linke Verteidiger. Glänzende Leistungen zeigte der Duisburger Vorwart. Die 48er Mannschaft trat mit zwei Mann Ersatz an, die sich nicht bewährten. Zweifellos wird die hiesige Elf besser gefallen können, wenn sich einzelne Spieler einer vornehmeren Spielweise befleißigen würden. — Ueber den Spielverlauf wäre kurz folgendes zu sagen: Während der ersten Halbzeit überragte Duisburg. Die Mannschaft spielte den feineren Fußball und vor allen Dingen war die Hintermannschaft glänzend in der Abwehr. Das erste Tor fiel durch Fiederer II in der 20. Minute. Der Platzverein konnte erst in der zweiten Halbzeit, nachdem der linke Duisburger Verteidiger infolge Verletzung ausgeschieden war, drängen. Nach weiteren 20 Minuten gleicht Winkelmann aus. Indessen steht sich gegen Schluß des Spiels der Platzverein häufig in die Verteidigung gedrängt und in der letzten Minute fällt nach wunderbarer Einzelleistung durch Bletgen das siegbringende Tor.

Germania Bochum — Westfalia Bochum abgebrochen! Lokalspiele sind immer eine heikle Sache, besonders aber dann, wenn zwei alte Lokalrivalen aufeinanderstoßen. Trotzdem Germania als technisch bessere Mannschaft zeitweise ein Belagerungsspiel vorführte und die Stürmer durch schwaches Schußvermögen auffielen, konnten die glücklicheren Westfalen kurz vor der ersten Halbzeit und gleich nach Wiederanstoß zweimal erfolgreich sein. Nach allgemeiner Ansicht sind diese Erfolge zu unrecht gegeben worden, weshalb man auf einen Schiedsrichterwechsel bestand. Die Meinungsverschiedenheiten führten schließlich zum Spielabbruch.

Kampfspiele des B. V. Preußen.

Der B. V. Preußen veranstaltete gestern seine ersten Industriekampfspiele. Trotz des schlechten Wetters war die Beteiligung sehr rege. Gute westdeutsche Klasse war am Start. Obwohl infolge des vor Beginn der Veranstaltung herniedergehenden Gewitterregens der Boden ziemlich aufgeweicht war, wurden sehr gute Ergebnisse erzielt:

100-Meter-Lauf für Anfänger: 1. Blumenroth, 09 Dinslaken, 11,4 Sek. 2. Müller, Schupo Essen, 11,5 Sek. 3. Knuth, Preußen Bochum.

1000-Meter-Lauf für Anfänger: 1. Reichmann, T. V. Unna, 3,6,5 Min. 2. vom Stein, V. C. Gräfrath 03, 1 Meter zurück. 3. Krüper, Iserlohn.

300-Meter-Lauf Junioren: 1. Kurz, Dortmund 95, 38,4 Sek. 2. Stamm, Dortmunder Athleten-Club, Brustweite zurück. 3. Kaufmann, V. f. V. Dortmund.

800-Meter-Lauf Junioren: 1. Störing, Schwerte 06, 2,12,1 Min. 2. Busse, Schupo Essen, 2,13,4 Min. 3. Rediker, Sp. V. Heißen-Kurl.

3000-Meter-Lauf Junioren: 1. Halbeisen, Westf. Herne, 9,51 Min. 2. Neumann, Schupo Essen, 10,12 Min. 3. Kapellmann, Iserlohn.

100-Meter-Lauf Senioren: 1. Paul, Schupo Essen, 11 Sek. 2. Fischer, Bochum 48, 11,2 Sek. 3. Schwiening, Bochum 48.

400-Meter-Lauf Senioren: 1. Störing, Schwerte 06, 56 Sek. 2. König, Sp. V. Weitmar, 2 Meter zurück. 3. Gorgs, V. f. V. Dortmund.

1500-Meter-Lauf Senioren: 1. Halbeisen, Westf. Herne, 4,37,4 Min. 2. Pierschke, Union Schwerte, 4,43 Min. 3. Rüger, Preußen Bochum.

4 × 100-Meter-Staffel, Klasse A: 1. Jahn Stegen, 48 Sek., 2. Eintracht Dortmund, 48,2 Sek., 3. Bochum 48.

4 × 100-Meter-Staffel, Klasse C: 1. Sp.-V. Weitmar, 48 Sek., 2. V. f. V. Dortmund, 48,4 Sek., 3. Schupo Essen.

1600-Meter-Staffel, Klasse B: 1. Jahn Stegen, 3,51 Min., 2. Preußen Münster 20 Meter zurück, 3. Schupo Essen.

3 × 1000-Meter-Staffel, Klasse A: 1. Kölner T.-V. 1843, 9 Min 4½ Sek., 2. Bochum 48, 50 Meter zurück, 3. Dortmunder Athl.-Club.

Weitsprung für Anfänger: 1. Neublum, Schwerte 06, 6,13 Meter, 2. Kurz, Dortmund 95, 6,12 Meter, 3. Weppelmann, Preußen Münster.

Kugelstoßen Jr. Senioren: 1. Illig, Jahn Siegen, 9,90 Meter, 2. Heyer, Schupo Essen 9,88 Meter, 3. Tappe, Eintracht Dortmund.

Hochsprung Senioren: 1. Quast, M.-Gladbach, 1,73 Meter, 2. Mehl, Dortmund 95, 1,55 Meter, 3. Knepper, Bochum 48.

Diskuswerfen für Senioren: 1. Steer, Dortmund 95, 35 Meter, 2. Wendt, Preußen Münster, 34,15 Meter, 3. Heyer, Schupo Essen.

100-Meter-Lauf für Damen: 1. Frl. Pieper, Preußen Münster, 13,2 Sek., 2. Frl. Löffler, Bochum 48, 13,3 Sek., 3. Frl. Müller, Preußen Bochum.

4 × 100-Meter Staffel für Damen: 1. Preußen Bochum, 56,4 Sek., 2. Bochum 48, 2 Meter zurück, 3. Germania Bochum.

Hochsprung für Damen: 1. Frl. Kuhlmann, Preußen Münster, 1,34 Meter, 2. Frl. Knop, Preußen Bochum, 1,32 Meter, 3. Frl. Böbing, Bochum 48.

Weitsprung für Damen: 1. Frl. Pieper, Preußen Münster, 5,26 Meter, 2. Frl. Fuhrmann, Alemannia Dortmund, 5 Meter, 3. Frl. Fingerhut, Lüdenscheid.

Kugelstoßen für Damen: 1. Frl. Fleitner, Preußen Münster, 7,15 Meter, 2. Frl. Heuse, Alemannia Dortmund, 7 Meter, 3. Frl. Kuhlmann, Preußen Münster.

Wiedererscheinen der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung ist heute wieder erschienen. Das Blatt berichtet aus Leipzig, daß der Staatsgerichtshof beschlossen hat, die Beschwerde über das Verbot nicht mehr kurzer Hand zu bescheiden, vielmehr sei man nach eingehenden Erörterungen zu dem Entschluß gekommen, die Sache im Plenum zu beraten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am 19. September erfolgen.

Die Freiheit stellt ihr Erscheinen ein.

TU. **Berlin**, 9. Sept. Die von sozialistischen Blättern kürzlich dementierte Nachricht von der Verschmelzung der „Freiheit" mit dem „Vorwärts" findet nun ihre Bestätigung. Die „Freiheit" stellt mit dem 30. 9. ihr Erscheinen ein.

Neue Unruhen in Kattowitz.

Nach einer Meldung des Tageblattes kam es gestern nachmittag in Kattowitz zu neuen Unruhen. Die Belegschaften der naheliegenden Gruben demonstrierten vor der Wohlwodenschaft gegen die Teuerung und gegen die nur teilweise zur Auszahlung gebrachten Löhne. Die auf den Markt befindlichen Verkaufsstände wurden geplündert. In den Lokalen kam es wieder zu einigen Auseinandersetzungen. Nach Ausbruch der Unruhen wurde Polizei eingesetzt. Zu Schießereien ist es nicht gekommen.

Ein englisch-belgisch-russisches Sachlieferungs-Abkommen.

Nach einer Meldung der B. Z. trat der in Berlin weilende britische Vertreter auf der letzten Haager Konferenz, Urquardt, mit Krassin in Verhandlungen über ein großes englisch-belgisch-russisches Sachlieferungsabkommen. Der Abschluß eines solchen Vertrages scheine nahe bevorzustehen.

Die Völkerbundstagung.

Genf, 9. Sept. Die Frage der Minderheiten in den baltischen Staaten wurde heute auf der Völkerbundsversammlung durch Vertreter Estlands, Pußta und den Vertreter Lettlands, Walters, aufgeworfen. Beide entgegneten auf die Rede Nansens, in der er sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß Lettland und Estland noch keine Erklärung über den Minderheitenschutz unterzeichnet hätten, daß sie erst im letzten Jahr in den Völkerbund eingetreten und noch in Unterhandlungen mit dem Völkerbund wären, wobei Pußta darauf hinwies, daß seine Regierung Fragen, die die Souveränität des Landes angehen, nicht ohne weiteres durch eine einfache Erklärung erledigen könnte. Im übrigen fußten beide Delegierten auf die Entschließung Walters, die Beratung des allgemeinen Minderheitsproblems in einem besonderen Ausschuß der Versammlung und die Feststellung eines allgemein gültigen Minderheitsschutzes in den Mitgliedstaaten des Völkerbundes fordert.

Der in der Minderheitsresolution von Murray-Südafrika niedergelegten Entschließung wollte Pußta noch eine Untersuchung anschließen über die ethnischen Minderheiten und das zahlenmäßige Höchstmaß, das eine Minderheit aufweisen müsse, um des Minderheitsschutzes teilhaftig zu werden, wie auch eine Definition des Begriffes „kulturelle Autonomie".

Der Untersuchungsausschuß, den der Völkerbundsrat zur Beratung des österreichischen Problems einsetzte, hielt heute seine erste Sitzung ab. Den Vorsitz führte Lord Balfour. Es wurde beschlossen, über die Sitzung keinerlei Mitteilungen auszugeben. Die Beratungen sollen mit größter Beschleunigung geführt werden.

Mit dem Achtstundentag

hat nun auch Frankreich so schlechte Erfahrungen gemacht, daß die Pariser Regierung notgedrungen seinem Abbau in Angriff nehmen mußte. Und zwar beschloß der Ministerrat zunächst, die Dienstzeit auf den Schiffen der staatlichen Handelsmarine auf 12 Stunden auszudehnen, wodurch das Gesetz der achtstündigen Arbeitszeit wenigstens in der französischen Handelsflotte grundsätzlich aufgehoben worden ist. Des weiteren wurde aber auch für die Eisenbahner ein jährlicher Arbeitszuschlag von 300 Stunden beschlossen, mit welcher Maßregel man eine Ersparnis von etwa 300 Millionen Francs zu erzielen hofft. Die katastrophale Lage der Weltwirtschaft zwingt eben nicht nur uns, die wir freilich am unmittelbarsten getroffen werden, sondern allen Ländern ohne Ausnahme mit unerbittlichem Nachdruck die Erkenntnis auf, daß ganz allein vermehrte Arbeit dem überall drohenden Zusammenbruch wirklich abzuhelfen vermag, während alle übrigen mehr oder minder künstlichen Aushilfsmittel, so fein und schlau sie ausgesonnen sein mögen, der brutalen Wirklichkeit gegenüber schließlich doch versagen müssen. Erfreulicherweise sieht das allgemach auch der verständigere Teil der Arbeiterschaft ein und vielleicht wären wir trotz aller politischen Wirrnisse zum mindesten wirtschaftlich schon längst weiter, wenn nicht in allen Ländern der Kommunis-

Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

2) (Nachdruck verboten.)

„Dann geben Sie schon her," unterbrach Balthasar den Redestrom des Alten und hielt gutmütig seine beiden Hände auf. „Ich gehe ja am Bureau vorüber und kann die Sachen selbst abgeben."

Eine Ansichtskarte flatterte zu Boden. Während der Mann ledig seiner Last davonstapfte, hob Richard Balthasar sie auf und entfernte sorgfältig den Staub, der die Aufschrift verunzierte. „Frau Karl Wied aus Stralsund, zurzeit Sanatorium Bergfrieden bei Brunnen, Schweiz," las er und wandte zerstreut das Blatt, das eine wolkenverhangene nordische Landschaft zeigte, eine abseitige Welt der Stille und Versunkenheit, die er unwillkürlich mit den verschleierten Augen derjenigen, für die das Bild bestimmt war, in Zusammenhang brachte.

Und mit einem Male wollte es ihn bedünken, als hätte er dem sachlichen Krankenbericht des pommerschen Kollegen, der sie bisher behandelt hatte, allzu leichtgläubig Vertrauen geschenkt.

Das waren nicht die Augen einer trauernden Witwe, die den Tod des geliebten Mannes bei sachgemäßer Behandlung in einem Luftkurort verschmerzen lernen sollte, diese bewußte Unnahbarkeit nicht der natürliche Rückschlag eines um sein Liebesleben betrogenen Weibes.

Seine Hand, die noch immer über das verstaubte Blatt hinfuhr, zitterte. Was war's, das Karla Wieds Augen so kummerschwer gemacht? —

Diese Karte, die von ihrem Kinde war, wie ihm die Unterschrift sagte, denn Karla hatte oft von ihrem sechzehnjährigen Töchterchen gesprochen, mochte ein willkommener Fingerzeig für seine ärztlichen Zweifel sein, und darum stand er nicht an, sich ihren Inhalt zu eigen zu machen.

Liebe Mutter!

Wir sind gesund. Wir werden auch gut ohne dich fertig. Die alte Line hat ihre Küche und ich habe mein Lyceum. Sonntags fahre ich nach Hohen-Mölln zu Onkel Klaus und der armen kranken Tante Sabine. Bleibe also ruhig noch weg. Noch lange. Jutta.

Dieses „noch lange" war offenbar einer plötzlichen Eingebung zufolge erst später dem Schreiben zugefügt. Es störte den Leser. Es tat dem Warmherzigen weh. Er hätte es fortstreichen mögen. Ja, sein Zorn auf das unbedenkliche Kind, dessen liebloses, kalte Worte den leidenstiefen Augen der deutschen Frau Tränen entlocken würden, ward allgemach so hitzig, daß er den Weg zum Bureau beinahe im Laufschritt zurücklegte.

Schrieb so eine besorgte Tochter an ihre Mutter? An eine Mutter, die sich, wie er noch bis heute fest geglaubt, ohne ihren Mann und Gefährten nicht mehr zurechtzufinden meinte in der Welt? An eine Mutter, die die Trennung von dem Einzigen, das ihr geblieben, von ihrem Kinde, nicht gescheut, um ihm das wieder sein zu können, was sie ihm vordem gewesen? Oder sprach aus den kargen Zeilen ein überzartes Gemüt, das der Kranken das Herz nicht unnötig schwer machen wollte?

Erleichtert atmete Richard Balthasar auf. Jawohl, so war es, so mußte es sein. Und völlig wieder im Einklang mit sich und seiner Umgebung, ja selbst mit dem fürwitzigen Fremden, dessen sorgendes Eingreifen ihm erst das Gewissen geschärft, gab Richard die Postsachen im Bureau ab.

*

Die lauschige Verschwiegenheit der in der rotglühenden Farbenpracht eines ersterbenden Frühlingstages prangenden Parkanlagen legte sich besänftigend auf Richards unruhig wochendes Herz, als er gegen Abend Karla Wied aufsuchte. Er fand sie auf versteckter Moosbank unter zitternden Birken, wie sie ein verträumtes Lächeln um den herben, fast strengen Mund, den zahmen Reben und Hirschen, den Hasen und Kaninchen zulab, die hier, liebevoll gepflegt, in ihrem eingehegten Frieden ihr anspruchsloses Wesen trieben.

Als er behutsam nähertrat, um keine Unordnung in das ansprechende Bild zu bringen, und sich dann grüßend verneigte, hob sie den Kopf mit dem blonden, über die Ohren frisierten Haar, das als schwerer Knoten tief im Nacken lag. Die dunklen, von bläulichen Schatten umlagerten Augen hatten wieder den kalten, klaren Schein, und aus den Wangen war das feine Rot geschwunden, sodaß die herbe Verschlossenheit ihrer Züge noch betonter erschien. Nur ein Beben ihrer feinen Nasenflügel verriet den aufbegehrenden Unmut über die Störung. Sie gestand ihm das Recht dafür nicht zu.

Sie gestand ihm überhaupt wenig stichhaltige innerliche Beweggründe für sein Tun und Handeln zu, denn für sie gehörte er mit seiner Liebenswürdigkeit zu jenen jenseits des Wildgatters, zu den Ines de Moras und Allessandro Montis mit ihrer herzhaften Lebensbejahung und ihrer vorlauten Selbstzufriedenheit.

„Die Tiere scheinen Ihnen mehr zu sagen, als die Menschen," leitete er das Gespräch nicht eben geistreich ein und setzte sich mit der Selbstverständlichkeit des behandelnden Arztes neben sie.

Durch die erschauernden Blätter stahl sich ein Sonnenstrahl und streifte aufleuchtend das feine Gesicht mit dem ausdrucksvollen Mienenspiel. „Ich beneide Sie um Ihrer heiligen Einfalt willen, die nichts von Zukunftssorgen weiß und den Tod ohne Murren als etwas selbstverständliches hinnimmt."

„Sie sind genügsam, gnädige Frau."

„Die Götter im Altertum," fuhr sie unbeirrt fort und strich mit den schmucklosen Händen über ihr heliotropfarbenes Tuchkleid, „nahmen doch mit Vorliebe Tiergestalt an. Aesop ließ die Tiere sogar wie Menschen auftreten . . ." Sie hielt einen Augenblick inne, als wollte sie dem kleinen humoristischen Zucken um die Mundwinkel Zeit lassen, sich zu einem Lächeln zu entfalten, und fuhr dann gelassen fort: — um die Menschen zu ehren."

Und als er darauf nichts zu erwidern wußte, vertiefte sich der blasse Schein um ihre Lippen wirklich zu einem Lächeln.

„In der Tat sind sie ja auch den Menschen an Klugheit und Weitsichtigkeit überlegen. Sie halten sich, wenn es den Kampf gilt, von ihresgleichen entfernt, während wir Menschen uns durch die Ehe zum Beispiel nicht früh genug zum Lebenskampf zusammentun können, um uns darin umso sicherer zu zerreißen."

„Wir verbinden uns nach reiflicher Ueberlegung, die das Tier nicht kennt. Wir möchten teilen, weil immerwährende Einsamkeit uns unüberkommbar dünkt . . ."

„. . . . Und vergessen, daß keiner dem andern helfen kann. Daß jeder nach seinen eigenen Gesetzen handeln muß, die der andere gar nicht verstehen kann, weil seine Wesensart vielleicht gerade auf entgegengesetzter Grundlage beruht."

„Sie sind sich dessen bewußt, gnädige Frau," sah sie scharf und durchdringend an, „daß Sie mit diesen Anschauungen der Ehe das Todesurteil sprechen?"

Sie neigte zustimmend den Kopf.

Er sah sie betroffen an.

„Nun ja, ich war sechzehn Jahre alt, als Jobst Wied um meine Hand anhielt. Verlangen Sie von einem sechzehnjährigen Kinde . . ."

„Jobst Wied?" fiel er ihr lebhaft ins Wort, „der große Dichter? Aber dann haben Sie auch geschrieben?"

„Ja, ich habe auch geschrieben."

„Und sogar Besseres als er. Ich habe in meiner Studienzeit viel in Künstlerkreisen verkehrt, und da war Ihr junger Ruhm in aller Leute Mund."

„Bis mein Mann mich mit seinem „Ephialtes" um mehrere Pferdelängen schlug, daß ich die Schreiberei ein- für allemal an den Nagel hing."

Ehe er sich noch von seinem Staunen erholen konnte, daß sie, die Großzügige, so kleinlichen Neides fähig wäre, fuhr sie mit geschürzten Lippen fort: „Ich war lange abwesend von Hause, und als ich heimkam, ging der „Ephialtes" schon über alle großen Bühnen."

Sie brach ab und griff mit ungewöhnlicher Hast, jede Zurückhaltung außer acht lassend, nach einer Ansichtskarte, die ihr ein Anstaltsdiener auf silbernem Teller überreichte.

„Von meinem Kinde," sagte sie dann zu dem Arzt. „Sie erlauben doch?" Und nach einer Weile inbrünstigen Sichversenkens in den kargen Inhalt: „Wie kalt ein Backfisch sich gebärden kann! Tut, als ob er ohne die liebe Mutter nicht leben könnte! Es ist doch etwas Schönes um solch ein Vermißtwerden!"

(Fortsetzung folgt.)

mus alles daran setzte, das Erwachen und Durchbringen dieser für ihn freilich höchst bedenklichen Erkenntnis zu hintertreiben. Zweifellos dürfte es auch wieder auf kommunistische Umtriebe zurückzuführen sein, wenn sich in Frankreich nun sofort eine Gegenbewegung unter den Seeleuten und Eisenbahnern geltend macht. Daß diese Gegenbewegung vorübergehend schwere wirtschaftliche Schäden anrichtet, ist zum Schaden des Landes natürlich nicht ausgeschlossen, aber am Ende muß darum doch in Frankreich wie überall in der Welt die unwiderstehliche Macht der Tatsachen über die verschrobene und fruchtlose Theorie den Sieg davontragen. Auf die Volksverführer aber fällt die Verantwortung für die Opfer, die der vorhergehende, so sich ganz unnütze Kampf erfordert.

Vorschläge des deutschen Gewerkschaftsbundes zur Teuerung.

s. Der Bezirksverband Essen des deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich in einer aus dem ganzen Bezirk besuchten Vertrauensmänner- und Vorständekonferenz, an der auch eine Anzahl von Stadtverordneten und maßgebenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens teilnahmen, in stündigen ernsten Beratungen mit der Erörterung von Maßnahmen, die gegen die unaufhaltsam fortschreitende allgemeine Teuerung zu ergreifen sind. Nach einem eingehenden Vortrag des Landtagsabgeordneten Spreng er-Gelsenkirchen wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Versammlung begrüßt die angekündigten Maßnahmen der Staatsregierung. Sie ist jedoch der Meinung, daß diese Maßnahmen nicht vollkommen ausreichen, um das deutsche Volk aus den heutigen wirtschaftlichen Nöten zu befreien. Es ist insbesondere nicht erforderlich, daß mit dem Sinken des Markkurses bezüglich der Auslandswährung der Wert der Mark auch auf dem Inlandsmarkt in der bisherigen Weise fallen muß. Die Kalkulation auf der Grundlage des Dollarkurses im Allgemeinen hält die Versammlung für verwerflich. Außerdem ist die Versammlung der Auffassung, daß bei der Preisbildung im Allgemeinen der Wiederbeschaffungspreis nur in Frage kommt, wenn wirklich zum höchsten Kurs unter behördlicher Kontrolle auch neu eingekauft wird. Um den Warenumlauf jedoch, der sich infolge der hohen Wiederbeschaffung äußerst schwierig gestaltet, zu erleichtern, möge die Regierung auf die Wiedereinführung des Wechselkredits hinarbeiten. Insbesondere aber muß der Erzeuger der Ware Kredit gewähren. Die behördliche Preiskontrolle ist nicht zu beschränken auf das letzte Glied des Handels, sondern auszubauen vom Erzeuger bis zum Kleinhändler. Hinsichtlich des Außenhandels erhebt die Versammlung die Forderung, diesen einer reichsgesetzlichen Kontrolle zu unterziehen und diese Kontrolle auf die angeführten Devisen auszudehnen. Die Versammlung fordert ferner ein strengstes Verbot der Ausfuhr jeglicher Lebensmittel, weil insbesondere Seefische in großen Mengen in das Ausland verkauft werden.

Der deutsche Dampfer „Hammonia" gesunken.

D. **Paris**, 10. Sept. Aus Oporto bei Lloyd vom 9. September wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Hammonia", auf der Reise von Hamburg nach Havanna, ist bei Vigo gesunken.

w. **Vigo**, 10. Sept. Die Mannschaft und die Passagiere des deutschen Seedampfers „Hammonia" wurden durch den englischen Dampfer „Zoro" und fünf andere Schiffe gerettet, die seine Hilferufe aufgenommen hatten. Die Zahl der Passagiere belief sich auf 800. Die „Hammonia" schickte einen drahtlosen Hilferuf aus, ließ ihn indessen an Bord nicht bekannt werden.

*

Der Dampfer „Hammonia" gehörte der Hamburg-Amerika-Linie. Er verkehrte schon vor dem Kriege im westindischen Dienst, wurde während des Krieges mit einem Schwesterschiff nach Holland verkauft und ist erst vor kurzem zurückgekauft worden. Der Dampfer faßt 7197 Br.-R.-T. Er hatte am 2. September Hamburg verlassen. Bei der Ueberseewoche ist er noch von vielen Fremden besichtigt worden. Er gehörte zu den alten, bei den Passagieren sehr beliebten Ueberseedampfern. In Hamburg sind nähere Nachrichten über den Untergang des Schiffes noch nicht eingetroffen.

Kleine Nachrichten.

Leipzig, 9. Sept. Die Gesamtbesucherzahl der Leipziger Herbstmesse 1922 hat mit rund 155 000 geschäftlichen Messebesuchern die Rekordbesucherzahl der diesjährigen Frühjahrsmesse erreicht. Unter den Messebesuchern befanden sich 26 000 Ausländer.

Hadersleben, 9. Sept. Der Diebstahl des Schleswig-Holstein-Denkmals ist jetzt durch polizeiliche Ermittelungen aufgeklärt. Zehn Leute sind beteiligt, von denen mehrere die Tat bereits gestanden haben. Sie haben den obersten Teil des Denkmals unbeschädigt an Bord eines kleinen unbenutzten Dampfers gebracht, das zu schwere Mittelstück mit der Inschrift aber zerschlagen und die Steine in der Föhrde beim Wonsbeker Wald versenkt. Der Stadtrat wird sich weiter mit der Sache beschäftigen.

Halle, 10. Sept. In der vergangenen Nacht wurde nach einem Telegramm des Lokalanz. das im Felsen am Ufer der Saale bei Giebichenstein bei Halle eingehauene Denkmal Kaiser Friedrichs durch unbekannte Täter zerstört.

London, 9. Sept. Spectator erfährt, daß Lord Northcliffe eine Verfügung hinterlassen habe, wonach John Walther, dem Haupt der Familie Walther, dem die Times früher gehörte, freigestellt werden soll, seinen Anteil an der Times anzukaufen. Es werde als sicher angesehen, daß John Walther dieses Recht ausüben werde. Er würde dann wieder Besitzer der Times werden.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Ablehnende Antwort Belgiens.

Die Abreise der belgischen Unterhändler. — Die Auffassung in Brüssel.

D. **Berlin**, 11. Sept. Gestern nachmittag um 2 Uhr sind die belgischen Delegierten abgereist. Nach der in Berlin eingegangenen negativen Antwort der belgischen Regierung haben weitere Verhandlungen nicht mehr stattgefunden. Die Delegierten werden jetzt ihrer Regierung zunächst Bericht erstatten, und aus diesem Bericht wird sich ergeben, ob ein Weg zu neuen Verhandlungen noch offen steht.

*

D. **Paris**, 10. Sept. Der Temps läßt sich über die Aufnahme des Abbruchs der Verhandlungen aus Brüssel melden, daß dieser Abbruch in offiziösen Kreisen eine Enttäuschung hervorgerufen habe. Entgegen dem, was behauptet worden sei, habe sich Deutschland darauf beschränkt, als einzige Garantie die Unterschrift des Direktors der Reichsbank anzubieten. In Brüssel fasse man die Entwicklung folgendermaßen auf: Die belgische Regierung wird am Montag die Delegierten anhören und darauf sofort von der deutschen Regierung die Hinterlegung einer Goldsumme in vier ausgewählten ausländischen Banken verlangen, und für den Fall, daß Deutschland es verweigern sollte, sofort der Wiedergutmachungskommission die ganze Sache unterbreiten, die daraufhin ein freiwilliges Verschulden Deutschlands feststellen wird. In gewissen Kreisen ist man in Brüssel der Ansicht, daß die Regierung vorläufig nur eine Goldhinterlegung für die fälligen Zahlungen vom 15. August und 15. September, also 100 Millionen Gold Mark im ganzen, werde verlangen können. Man ist weiterhin in Brüssel der Ansicht, daß, nachdem die belgische Regierung alles getan habe, um die Sache in versöhnlichem Wege zu regeln, es jetzt an der Zeit sei, energische Maßnahmen zu ergreifen, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen.

Eine Feier des oberschlesischen Hilfsbundes

TU. **Berlin**, 11. Sept. Zugunsten des deutschgebliebenen Oberschlesiens hatte der oberschlesische Hilfsbund unter dem Protektorat des Reichspräsidenten gestern in der Staatsoper eine Feier veranstaltet, an der die Vertreter aller Staats- und anderer Behörden teilnahmen. Der Reichspräsident hielt eine Rede, in der er u. a. betonte, daß uns in Oberschlesien ein eigentlich unteilbares Ganzes genommen worden sei. Wir müßten jetzt alles tun, um den deutschen Brüdern jenseits der Grenze das Leben zu erleichtern. Es sei besonders unsere Pflicht, die rechtliche Grundlage zur Erhaltung der deutschen Sprache und der Kultur in den abgetretenen Gebieten zu schaffen. Oberschlesien erwartet unsere ganz besondere Fürsorge, und sie soll ihm zuteil werden. Dankbar sind wir Oberschlesien für sein Vertrauen, das es durch das Ergebnis der Abstimmung am 3. d. M. bekräftigt hat. Das Land hat auch jetzt noch schwer zu ringen, um sein Deutschtum zu schützen. Es gilt, Oberschlesien und der ganzen Welt zu zeigen, daß Deutschlands große Not alle Glieder des Reiches nur fester einander verband. Danach hielt der preußische Ministerpräsident eine Rede in gleichem Sinne. Auch die preußische Staatsregierung werde dem oberschlesischen Hilfsbund bei Erfüllung seiner ungeheuren, aber echt vaterländischen Aufgabe in weitestem Maße unterstützen. Der Antrag des Bundes zur Genehmigung einer Lotterie sei ausnahmsweise bewilligt worden. Die Abstimmung habe eine weit über die Grenze des Landes hinausgehende Bedeutung gehabt. Oberschlesien gehöre zu Preußen wie Preußen zum Reich gehöre. Preußisch sein heißt deutsch sein! Die würdige Feier spielte sich weiter im Rahmen künstlerischer Darbietungen ab.

Die Angeklagten im Rathenau-Mordprozeß.

bb. **Leipzig**, 10. Sept. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung ist als erster Prozeß, der voraussichtlich vor dem Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommen wird, das Verfahren gegen die in der Rathenau-Mordsache Angeklagten festgesetzt. Der Termin steht noch nicht fest. Es werden folgende Angeklagte genannt: 1. der Student Ernst Werner Techow-Berlin, 2. der Schüler Hans Gert Techow-Berlin, 3. der Student Willi Günther-Berlin, 4. der Kaufmann Christian Ilsemann-Schwerin, 5. der Student Gustav Steinteck-Dresden, 6. der Privatdetektiv Waldemar Niedrig-Hamburg, 7. der Kaufmann Friedrich Warnecke-Hamburg, 8. der Bankbeamte Ernst von Salomon-Frankfurt am Main, 9. Kaufmann Richard Schütt-Schmargendorf b. Berlin, 10. der Kaufmann Franz Dietzel-Schmargendorf bei Berlin, 11. der Student Karl Tillessen-Frankfurt a. Main, 12. der Schriftsteller Egmont Platz-Frankfurt a. Main, 13. der Kaufmann Werner Voß-Berlin. Die Genannten sind wegen Mordes, der Beihilfe und der Begünstigung zu diesem Verbrechen angeklagt. Die Anklageschrift ist ihnen am 9. September zugestellt worden. Innerhalb einer Woche haben sie zu erklären, ob sie Einwendungen zu machen haben. Darauf wird der Zeitpunkt der Verhandlung festgesetzt.

Nach einer Mitteilung des Achtuhr-Abendblattes steht die vom Oberreichsanwalt Ebermeyer verfaßte Anklageschrift in Sachen der Rathenaumörder als erwiesen an, daß Fischer, Kern und Techow, unterstützt von einer Anzahl Gesinnungsgenossen, das Verbrechen aus fanatischem Antisemitismus, und in dem Wahne begingen, sie könnten durch die gewaltsame Beseitigung einem hervorragenden Mitgliedes der Regierung, deren Politik ihnen verhängnisvoll erschien, die Erhebung der Arbeiterschaft und nach deren erwarteter Niederwerfung die Einsetzung einer rechtsradikalen Regierung herbeiführen. Die Anklage geht dann weiter ausführlich auf die Vorbreitungen für das Attentat ein. Salomon sei als erster auf die Idee gekommen, das Attentat auf Rathenau unter Verwendung eines Autos zu verüben.

Das Verbot des deutschen Nationalliedes im besetzten Rheinland.

w. **Paris**, 10. Sept. Wie Matin berichtet, hat die Alliierte Rheinlandkommission auf die Mitteilung hin, daß das Lied „Deutschland über alles" jetzt Nationallied sein, einstimmig die Antwort erteilt, daß sie ihr Verbot gegen das Singen des Liedes nicht zurückziehe.

Clemenceau reist nach Amerika.

w. **Paris**, 10. Sept. Wie das Echo Nationale meldet, richtete die amerikanische United Preß an Clemenceau ein Telegramm, in der sie fragt, ob er der Ansicht sei, daß Amerika nicht seine ganze Pflicht der Solidarität den Alliierten gegenüber erfüllt habe, und ob Clemenceau die Absicht habe, bald nach Amerika zu kommen. Clemenceau gab darauf folgende Antwort: Ich bin der Ansicht, daß Amerika im Kriege alle Pflichten der Solidarität glänzend erfüllte, daß aber, da das Ziel eines Krieges der Friede ist, die Solidaritätsverpflichtungen des einzelnen nicht mit der Aufstellung von Bedingungen beendet sind, sodaß eine der Parteien sich nicht weiter für die Bedingungen interessieren braucht. Ich glaube, daß, wenn eine solche Solidarität zwischen Amerika und Frankreich sowie England aufrechterhalten wäre, dann die gegenwärtige Krise vermieden worden wäre, und daß sie ohne Wiederaufnahme dieser Art Solidarität nicht wird gelöst werden können. Ich bin bereit, vor Ende des Jahres nach Amerika zu reisen, um mich öffentlich auszusprechen.

Die Völkerbundtagung.

w. **Genf**, 10. Sept. In der gestrigen Sitzung der Völkerbundversammlung, in der Hymans-Belgien, Streit-Griechenland, Loudon-Holland, Askenasi-Polen und Nintschitsch-Jugoslawien längere

Reden zum Ratsbericht

hielten, schloß sich der französische Delegierte in längeren, beifällig aufgenommenen Ausführungen den Erklärungen Balfours über die Saarfrage an und sagte der Regierungskommission die Unterstützung des Völkerbundes zu. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erinnerte er mit deutlicher Anspielung auf die von den Kommissionsmitgliedern berührte Frage der Erweiterung des Völkerbundes durch Hinzutritt der ihm noch nicht angehörenden Staaten, an die Aufnahmebestimmungen des Paktes und erklärte, daß der Völkerbund sich aus den Staaten zusammensetze, die entschlossen seien, ihre unternationalen Verpflichtungen zu erfüllen, und diesen Eid in der festen Absicht, ihn zu halten, schwören.

w. **Genf**, 10. Sept. Die dritte Kommission der Völkerbundversammlung (Abrüstung) beschäftigte sich in ihrer ersten Sitzung mit dem Bericht der gemischten Völkerbundkommission für Rüstungsbeschränkungen und über die Antworten, die von den verschiedenen Regierungen

zur Frage der Herabsetzung der Rüstungen

eingelaufen waren. Lord Robert Cecil bedauerte, daß nach diesen Antworten die Furcht vor Angriffen noch immer ein großes Hindernis für die Herabsetzung der Heeresausgaben sei und lehnte in Uebereinstimmung mit dem Bericht eine Abstimmung über die Vorschläge Lord Eshers ab, um seine eigenen bereits mitgeteilten Anregungen für den Abrüstungsplan vorzutragen. Aus dem Bericht der gemischten Kommission für die Rüstungsbeschränkungen ist noch zu erwähnen, daß er

die Anwendung des Washingtoner Flottenabkommens

nicht nur für die Völkerbundmitglieder, sondern auch für die Flotte der anderen Staaten empfiehlt, und daß er die Einberufung einer internationalen Konferenz in kürzester Zeit vorschlägt. Der ursprüngliche Plan,

die Anwendung von Giftgasen

in Kriegszeiten durch einen Appell an die Erfinder und Gelehrten zu bekämpfen, wird in dem Bericht aufgegeben, der einen engeren Ausschuß mit der Prüfung dieser Frage betrauen will. Infolge der Nichtbeteiligung der Vereinigten Staaten an dem

Abkommen von St. Germain über den privaten Waffenhandel

schlug auch Lord Robert Cecil in Uebereinstimmung mit dem Kommissionsbericht die Einberufung einer neuen Konferenz darüber vor. Er betonte endlich, daß es unmöglich sei, über die Vorschläge der gemischten Kommission für die Rüstungsbeschränkungen hinauszugehen, da im gegenwärtigen Augenblick die Schwierigkeiten zu groß seien. Lord Fisher-England schlug in der weiteren Debatte über den Bericht die Ernennung von zwei Unterausschüssen vor, von denen einer die Richtlinien für eine Umfrage bei den Mächten und für eine Statistik aufstellen soll, der andere die Frage zu untersuchen hätte, wie man sich der ungemein wichtigen Mitarbeit der Vereinigten Staaten zu sichern wüßte.

w. **Genf**, 10. Sept. Ueber die

Unstimmigkeiten

zwischen den französischen und englischen Vertretern im dritten Ausschuß (Abrüstung) wird von französischer Seite durch die hiesige Havasvertretung eine Darstellung verbreitet, in der England der Vorwurf gemacht wird, daß es in seiner statistischen Antwort an die Kommission für Rüstungseinschränkungen im Gegensatz zu anderen Ländern nicht nur seine eigenen Rüstungen, sondern vergleichsweise auch die Frankreichs anführte. Der französische Vertreter in der Kommission, Oberst Requit, erhob dagegen Einspruch, daß ein Land in seiner Antwort, die seine eigenen Verhältnisse angeht, auf ein anderes Land Bezug nimmt, und machte Vorbehalte über die von englischer Seite für die französischen Rüstungen angegebenen Zahlen, die durch die französische Darstellung widerlegt seien.

Smyrna von den Türken besetzt.

w. **Paris**, 10. Sept. Die Türken haben Smyrna besetzt.

w. **Paris**, 10. Sept. Das Marineministerium empfing eine Meldung, daß Smyrna durch die 2. türkische Kavalleriebrigade besetzt wurde, die von Chefki Bay befehligt wird. Alles verlief ruhig, ohne die geringste Inkorrektheit der türkischen Truppen.

*

w. **Athen**, 10. Sept. Die griechische Regierung ließ die Gesandtschaften der Ver. Staaten, Englands, Frankreichs und Italiens wissen, daß christliche Flüchtlinge aus dem Innern Kleinasiens verzweifelt und von Hunger gepeinigt der Küste zustreben, und rief die Mächte zu deren Unterstützung an.

Zusammenschluß der Kriegsbeschädigten-Verbände.

TU. **Berlin**, 11. Sept. Der Deutsche Bund der Kriegsbeschädigten in Stuttgart, die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Kriegsbeschädigter in Berlin und der Einheitsverband deutscher Kriegsbeschädigter in Leipzig haben sich zu einer gemeinsamen Organisation vereinigt, die vom 11. September ab den Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener in Berlin bildet.

bb. **Berlin**, 10. Sept. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, daß ihr ständiger Münchener Korrespondent Lembcke vor mehreren Tagen während seines Urlaubs von den Münchener Polizeibehörden verhaftet wurde. Verschiedene Morgenblätter wollen wissen, daß die Verhaftung unter der Anschuldigung erfolgt sei, Lembcke habe an ein Berliner Korrespondenzbüro Meldungen gegeben, deren Verbreitung Landesverrat gewesen sei.

bb. **Berlin**, 10. Sept. In der Vergnügungsstätte Lunapark erschienen gestern nachmittag etwa 50 Steuerbeamte und beschlagnahmten mit Unterstützung der uniformierten Polizeibeamten im Auftrage des Finanzamtes Wilmersdorf die Tageskassen wegen Weigerung der Direktion, die auf 100 Prozent erhöhte Kartensteuer der Steuerkasse abzuführen. Bei den stürmischen Auftritten, die durch die unerwartete Amtshandlung hervorgerufen wurden, kam es zur Verhaftung des Direktors Goldberg und des Geschäftsführers Andersen, die sich der Durchsuchung der Geschäftsräume ohne Vorlegung des behördlichen Auftrages widersetzten. Die Blätter heben hervor, daß während der Dauer des Auftrittes und der Durchführung der Zwangsmaßnahmen die Besucher des Lunaparks ohne Eintrittsgeld durchgelassen wurden.

bb. **Berlin**, 10. Sept. In einem Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes wurden gestern nachmittag zwei dänischen Damen aus ihrem Zimmer Kostbarkeiten im Werte von über einer Million Mark gestohlen.

D. **Wien**, 10. Sept. Gestern wurde durch den Bundespräsidenten die dritte Wiener Messe eröffnet. In der Rede des Bundespräsidenten blieb die erwartete Erwähnung einer Entscheidung in Genf aus, da die Verhandlungen sich dort in die Länge ziehen.

w. **Paris**, 10. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Abordnung des Seeleuteverbandes, welche gegen die Abschaffung des Achtstundentages in der Handelsmarine Protest einlegen wollte, gestern abend vom Präsidenten Millerand empfangen worden. Millerand versuchte der Abordnung klarzumachen, daß ein großes nationales Interesse auf dem Spiele stehe; es handele sich bei dem Erlaß um keinerlei Vorstoß gegen die soziale Gesetzgebung, deren Grundsätze dem Präsidenten und dem Kabinett sehr am Herzen liegen. Die Maßnahme sei aber durch die Weigerung anderer Nationen, Frankreich auf dem Wege dieser Gesetzgebung zu folgen, unvermeidlich geworden. Millerand appellierte schließlich an das Pflichtgefühl der Seeleute. Der Verband hält heute eine Versammlung ab, auf der er sich über sein weiteres Verhalten schlüssig machen wird.

w. **Paris**, 10. Sept. Wie die Morgenblätter melden, hielt der Sekretär des Allgemeinen Arbeiterbundes Hohaus gestern bei dem in Angres tagenden Bergarbeiterkongreß eine scharfe Rede gegen die Aufhebung des Achtstundentages. Er teilte mit, daß die Organisationen entschlossen seien, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

w. **Paris**, 10. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission das Buch von Wilhelm Gellert „Vor großen Katastrophen" und die Broschüre „Warum ich auf der Ablieferungsliste stehe", Verlag von Lehmann in München, für das besetzte Gebiet verboten. — Außerdem sind folgende Zeitungen für drei Monate verboten worden: Rheinischer Beobachter, Hamburgischer Korrespondent und Miesbacher Anzeiger.

w. **Newyork**, 10. Sept. Aus Washington wird gemeldet: In der vom Generalstaatsanwalt in Wilmington (Delaware) gegen die Chemical Foundation eingeleitete Klage, in der verlangt wird, dem Curator des feindlichen Eigentums alle früheren deutschen Patent- und Handelsmarken-Rechte zurückzuerstatten, welche die Chemical Foundation in den Händen hat, deren Präsident der bisherige Curator des feindlichen Eigentums, Garvan, ist, machte der Vertreter der Klage geltend, daß das jetzige Farbstoff-Monopol ins Leben gerufen wurde, um während des Krieges die deutschen Erzeugnisse zu ersetzen, daß ferner der Curator am Ende von Wilsons Amtsperiode der Chemical Foundation 4813 Patente und 876 Handelsmarken übertragen hatte, die Millionen von Dollars wert seien, und wofür nur eine gänzlich unzureichende Entschädigung gewährt worden sei.

Verantwortlich: Für Politik: i. V.: Willi Lindner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Nachruf.

Am 7. September 1922 verschied nach längerer Krankheit unser kaufmännischer Lehrling

Herr

Theodor Wieners

im Alter von 20½ Jahren.

Wir verlieren in ihm einen strebsamen und fleißigen Angestellten und Kollegen, der wegen seines aufrichtigen und zuverlässigen Charakters allgemein beliebt war.

Ein ehrendes Andenken soll ihm allzeit bewahrt bleiben.

Bochum, den 9. September 1922.

Die Direktion u. Angestellten der Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft, Bochum.

Weitmar, den 8. September 1922.
Jerem. 31, 3.

Heute nachmittag 5½ Uhr ging unser lieber Sohn und Bruder

Karl Bruno

im Alter von 18 Jahren und 4 Monaten nach langem Leiden heim.

Pastor Sassenberg und Frau
Ida geb. Sust
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. September 1922, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ich habe mich in **Hofstede bei Bochum,** Poststraße 10 (im Hause des Herrn Bleckmann) als

Zahnarzt niedergelassen.

Dr. med. dent. H. Klaas

Fernsprecher Bochum 2021.

Sprechstunden ab **Dienstag, den 12. September.**

Stadt Bochum.

Gemeindesteuer für 1922.

Für das Rechnungsjahr 1922 werden im Stadtbezirk Bochum an Gemeindesteuern erhoben:

1. **Gemeindegrundsteuer:** 3 v. H. des gemeinen Wertes der Grundstücke auf Grund der Grundsteuerordnung vom 28. Oktober 1907, 28. Mai 1908 und 4. Januar 1911.
2. **Gemeindegewerbesteuer:** 300 v. H. der nach § 1—9 der Gewerbesteuerordnung vom 29. Juli 1921 errechneten Steuerbeträge.
3. **Betriebssteuer:** 3000 v. H. der staatlich veranlagten Steuersätze.

Ueber die Veranlagung wird **jedem Steuerpflichtigen** eine mit dem **Steuerzettel** verbundene Benachrichtigung **zugestellt,** die die Grundlagen der Berechnung und die zulässigen Rechtsmittel gegen die Veranlagung angibt. Die **Gemeindesteuern** sind für das 1. und 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1922 **innerhalb 8 Tagen** nach Zustellung der Benachrichtigung, für das **3. Vierteljahr bis zum 15. November 1922** und für das **4. Vierteljahr bis zum 15. Februar 1923** an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 7, Eingang C **zu entrichten** oder auf Postscheckkonto 10111 Essen oder durch eine hiesige Bankanstalt oder Sparkasse unter Angabe der Hebebuch-Nr. zu überweisen.

Die für 1922 geleisteten Vorauszahlungen werden auf den fälligen Betrag angerechnet.

Bochum, den 7. September 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von sofort ab treten anstelle der bisherigen Rollfuhrgebühren die nachstehenden in Kraft:

	Rollbezirke I	II	III
Von Eilstückgut:			
bis zu 20 kg	38,00 M.	50,00 M.	60,00 M.
21 bis 50 kg	62,00 M.	74,00 M.	81,00 M.
je weitere 50 kg	62,00 M.	74,00 M.	81,00 M.
Von Frachtstückgut:			
bis zu 20 kg	30,00 M.	40,00 M.	48,00 M.
21 bis 50 kg	48,00 M.	58,00 M.	65,00 M.
je weitere 50 kg	48,00 M.	58,00 M.	65,00 M.

Die Erhöhung der Gebühren mußte infolge der gestiegenen Löhne und Unterhaltungskosten erfolgen.

Verkehrsamt Bochum.

Ueber das Vermögen der Firma **Karl Höfer** in **Bochum,** Kronenstraße 14 ist heute 1 Uhr 55 Min. nachmittags der **Konkurs eröffnet.** Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt **Dörpinghaus** in Bochum.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **29. September 1922.** Anmeldefrist bis zum **29. September 1922.**

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **6. Oktober 1922, vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 14.

Bochum, den 8. September 1922.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Bügelschule des Ev. Frauenvereins
Metzstraße 18.

Der neue dreiwöchige Kursus zur gründlichen Erlernung des **Fein- und Glanzbügelns** beginnt am **Dienstag, den 12. September 1922.**

Unterrichtsstunden viermal wöchentlich 3—6 Uhr. Der Preis beträgt Mk. 200.— (einschl. Stärke), zahlbar zur Hälfte bei Anmeldung.

Anmeldungen nehmen die Schwestern der Kleinkinderschule, Metzstraße 13, entgegen.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Nur noch einige Tage abends 8 Uhr:

Die Rose von Stambul
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

In Vorbereitung! Neu für Bochum!

Schwalbenhochzeit
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Kenner

trinken nur

„Das Idealgetränk",

„Den Treffer".

Bochumer Schlegel-Pilsner

und

Schlegel-Doppel-Märzen,

diese führenden Biersorten schmecken allen.

Empfehle
Futterhafer
Gerste
Gerstenmehl
Mais
Maisgrütze
Maismehl
Weizenkleie
Heuhäcksel
A. Barenberg
Lager: Kreuzstraße.

Wer Stoff hat,

ob Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Saarbrückerstr. 171.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43.
8188

Nur für Mitglieder.

Zum 1. Oktober 1922 zu vermieten: Pieperstraße 31, Erdgesch. rechts 4 Räume, Badezimmer mit Einrichtung und 1 Mansarde.

Schriftl. Bewerbungen bis Mittwoch, den 13. September ds. Js., mittags 12 Uhr an das Geschäftszimmer, Clemensstr. 27.

Vermietungstermin: Donnerstag, den 14. September ds. Js., daselbst abends 7 Uhr.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

LICHTSPIELBÜHNE
IN DER BÜRGERGESELLSCHAFT

Hamlet

12.—14. September 1922

Eröffnung am 12. September 1922

Tanz-Unterricht

Die Herbstsaison für alle Anfänger- und Moderne Zirkel beginnt am 18. Sept. Persönliche Anmeldungen erbitte ich rechtzeitig in meiner Wohnung.

Gleichzeitig suche ich einen tüchtigen Klavierspieler (Haupt- o. Nebenberuf).

W. Sulanke Bochum Bahnhofstraße 21.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Elisen-Torte.**

Pädagogium Bückeburg.

Höh. Privat-Schule bis Ol. Handelsschule. höhere Handelsschule. Schülerheim. Herrl., gesunde Gegend. Sport. Auskunft u. Drucksachen durch Direktor Schumacher. Beginn des Wintersemesters 12. Oktober. Fernsprecher 32.

Weinflaschen

zum Preise von Mark **15.–** zu kaufen gesucht. Abholung sofort.

M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318



Wecker

zu billigst. Tagespreisen

Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager

Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593

Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Tragen Sie
nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristerem beim Einkauf in tageshellen Räumen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.
8141

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3518.
8102

Wohnungstausch Braunschweig-Bochum!

Eine Wohnung in Braunschweig, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer und 2 Bodenkammern mit allen Bequemlichkeiten und in bestem Zustande suche ich zum 1. Oktober ds. Jrs. gegen eine gleichwertige in Bochum zu tauschen. Umzugskosten werden vergütet. Angebote erbeten an

Maschinenfabrik Fr. Gröppel, Bochum 5

1- oder 2-Familienhaus

mit sofort frei werdender Wohnung zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 13350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Ingenieur sucht zum 1. Oktober
gut möbliertes Zimmer
möglichst bei älteren, alleinstehenden Herrschaften.
Offerten erbeten unter **F. S. 13387** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Freundlich möbliertes Zimmer

für einen unserer Beamten für sofort gesucht.
Angebote erbeten an den
Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum, Abtlg. Sekretariat.

Erfahrene Heizungs-Monteure
(Autogen-Schweißer)
sofort gesucht.
Heinrich Nüchter, Bochum.

Zuverlässige
Zeitungsbotin
für einen Außen-Stadtbezirk gegen hohen Lohn gesucht.
Märkischer Sprecher.

Miets-Gesuche

Jung. selbst. Kaufmann sucht für sofort od. später
möbl.
Zimmer
Wäsche sowie Einrichtung kann gestellt werden. Ang. unt. Nr. **13288** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Solider Bürobeamter (Dauermieter) wünscht
freundl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Angeb. unter **F. H. 500** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Nettmöbl. Zimmer
(evtl. mit voller Pension)
sucht baldmöglichst
Onkel Hermann
Freundliche Angebote an die Schriftleitung des Märkischen Sprechers

---

Offene Stellen

Leistungsfähige
Obstsektkellerei
sucht tüchtigen gut eingeführten
Vertreter.
Off. unt. **F. V. 5465** an Invalidendank, Frankfurt a. M.

Maurer- u. Putzkolonnen
gesucht.
Scheurer & Rink,
Baugesellschaft, Hunscheidtstraße 183.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E
Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Gewissenhaft., ehrlicher
Chauffeur
(gelernter Automobilschlosser) für Lastwagen gesucht.
Nur verheiratete Leute wollen sich melden.
Heidemann & Belser, Kohlenhandelsgesellschaft **Bochum,** Hattingerstr. 14.

Laufjungen
Sohn ordentlicher Eltern, für Büro u. leichte Lagerarbeiten auf sofort oder 1. Oktober gesucht.
Bochumer Eisen- und Stahlhandlung
Eduard Dittmann

Suche für sofort oder später für meine beiden Jungens (8—9 Jahre) eine kathol., energische, doch liebevolle
Erzieherin.
Dieselbe muß Schul- u. Klavierunterricht beaufsichtigen, im Nähen und Kinderpflege erfahren sein.
Ausführliche Offert. an Frau
Dorothea Kammann, Essen, Kettwigerstr. 24.

Für ein kaufm. Kontor wird für bald ein evang.
junges
Mädchen
gesucht, das in Stenographie und Schreibmaschine etwas bewandert ist. Gute Handschrift Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. **13330** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiges, gewandtes, jüngeres
Fräulein
welches gute Warenkenntnisse besitzt und im Verkauf und Instandhalten der Lager bewandert ist, sofort gesucht.
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inhaber: Max Hohendahl
Friedrichstraße 38.

Tüchtiges, jüngeres
Dienstmädchen
zu sofort. Eintritt gesucht.
Graf-Engelbertstr. 15.

Kaufgesuche

Guterhaltenes eisernes
Kinderbettgestell
weiß, zu kaufen gesucht.
Schneider, Königstr. 121.

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Federbetten Herde usw. Erbitte Karte.
Baron, Sedanstraße 12.

Weißwein-Flaschen
pro Stück **15.00** Mark
sowie allegangbaren Flaschensorten **zu allerhöchsten Tagespreisen** kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstr. 41
Fernruf 2964.

Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse Zahn 80–100 M
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis 51.
Brückstraße
Auf Haus-Nr. 51 achten.

Suche reinen
Benzol
im Eintausch gegen
Mehl
zu bestehen.
Gefl. Angeb. erbeten an
Hugo Boß, Mühle,
Weitmar bei Bochum

Durchaus zuverl. Firma m. Großhandelserl. i. Kartoffeln und mit besten Beziehungen zur Landwirtschaft, bietet sich zu Großaufkauf von
Kartoffeln
f. Industrie- u. Konzernfirmen an.
Angebote erbeten an
Bodo Alms
Schwerin i. M.
Marienstr. 33.

Verkäufe
Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend billig zu verkaufen. F. Nengelken

Metallbetten
Stahlmatratzen Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Die öffentliche Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER
LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
In Bochum:
Aug. Dörpinghaus,
Kaiserstraße 26.

Ausflügler, Wandervögel
Auf zum Drügen-Pütt
¾ Stunde von Haltern, am Kreuzungspunkt Haltern-Dülmen, Sythen-Lavesum
Das ist der schönste Ausflugsort.
Schöne Saal- u. Gartenwirtschaft. Speisen und Getränke, **auch Milch,** gut und billig. Große Gesellschaften und Vereine wollen sich bitte vorher anmelden, schriftlich oder per Telefon Haltern Nr. 76

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, hole Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis.
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.
8167

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13
8193

Nr. 212. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 11. Sept. 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 11. Sept.

Bochum in der Statistik.

Dem statistischen Vierteljahresbericht der Stadt Bochum für das 2. Vierteljahr (April—Juni) 1922 entnehmen wir folgendes: (Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Zeitraum des Vorjahres.)

In der Berichtszeit wurden 479 (551) Eheschließungen, 1221 (1273) Geburten und 572 (554) Sterbefälle beurkundet. Die Bevölkerungszahl stieg durch Geburtenüberschuß von 157 538 am Anfang auf 158 170 am Ende der Berichtszeit. (0,4 Proz.) Die Zahl der Eheschließungen ist weiter zurückgegangen; sie betrug weniger als im Vergleichsvierteljahr.

Die Zahl der Todesursachen erhöhte sich insbesondere bei Lungenentzündung 83 (59), bei Erkrankung der Atmungsorgane 36 (13) und bei sonstiger Tuberkulose 32 (17). Todesfälle von Lungentuberkulose sind, wie im Vergleichsvierteljahr wieder 61 (61) zu verzeichnen.

Der Grundstücksmarkt hat wieder an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Ganzen gingen 169 (98) bebaute und unbebaute Grundstücke in andere Hand über. Der Gesamtwert war niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres — 17 362 538 (22 548 954) Mark — weil die Grundstücke bedeutend kleiner waren, als die im Vergleichsvierteljahr verkauften.

Auch die Zahl der Baugenehmigungen hat in diesem Vierteljahr wieder zugenommen. 237 (139) Baugenehmigungen wurden erteilt.

In der Berichtszeit wurden vom städt. Wohnungsnachweis 305 (315) Wohnungen und 59 (56) möblierte Zimmer vermittelt. Die Besucherzahl betief sich auf 6996.

Das städt. Jugendamt hat im 2. Vierteljahr 1922 921 erholungsbedürftige Kinder auswärts untergebracht. Hiervon fanden 383 Kinder in Erholungsheimen, 230 im Landaufenthalt, 163 in Solbädern und 145 in Seebädern Unterkommen.

In den Sprechstunden der Tuberkulosenfürsorge wurden diesmal bei 69,5 Prozent der Besucher Tuberkulose festgestellt, während das im Vorvierteljahr nur bei 54 Prozent der Fall war. Es konnte daraus auf eine Ausbreitung der Tuberkulosegefährlichkeit geschlossen werden. Wahrscheinlich ist aber die Zunahme darauf zurückzuführen, daß infolge genauerer Vorerhebungen die Zahl der Nichttuberkulösen, welche die Sprechstunden wegen vermeintlicher Lungentuberkulose aufsuchen, zurückgegangen ist. Dadurch mußte der Prozentsatz der wirklich Kranken steigen. Von den Besuchern waren 485 versichert und 233 nicht versichert. Die Tuberkulosefürsorge arbeitet also in ganz überwiegendem Maße im Interesse der hiesigen Krankenkassen, des Allgemeinen Knappschaftsvereins und der Landesversicherungsanstalt. Die Tuberkulosesterblichkeit ist im Berichtsjahre etwas gestiegen.

In den 67 Sprechstunden, welche im Berichtsvierteljahr für Säuglinge und Kleinkinder abgehalten wurden, wurden 1731 Säuglinge und 165 Kleinkinder von 2—5 Jahren vorgestellt. Von den Säuglingen nahmen 1195, also mehr als zwei Drittel, den Rat der Aerzte und Schwestern im ersten Lebensvierteljahr in Anspruch. Das ist von außerordentlicher Wichtigkeit für das Gedeihen der Kleinen. Sie sind in diesen Monaten am meisten gefährdet und andererseits kann hierdurch Belehrung der Mütter über Ernährung, Pflege und Aufzucht am meisten für eine ungestörte Entwicklung der Kinder getan werden. Dementsprechend war auch das Ergebnis der Ueberwachung durch die Aerzte und Schwestern und der regelmäßigen Wägungen recht erfreulich. Nur bei 58 Kindern stellte die Wage eine Gewichtsabnahme fest, alle übrigen gediehen ungestört. Hierzu trägt die große, durch die Fürsorge mit allen Mitteln geförderte Stillfreudigkeit der Mütter das meiste bei. Den 1532 Kindern, welche die ihnen zukommende und durch nichts zu ersetzende Brustnahrung erhielten, standen nur 202 Kinder gegenüber, welche an der Flasche gezogen werden mußten.

Im Sparverkehr betrug der Gesamtumsatz bei der städt. Sparkasse 64 051 613 (27 961 099) Mk. Es wurden 37 639 272,88 (15 115 513,92) Mark eingezahlt und 26 412 339,73 (12 845 584,86) Mark zurückgezahlt. Das Mehr an Einzahlungen betrug also 11 226 933,15 (2 269 929,06) Mark.

Im Scheck- und Kontokorrentverkehr waren 8946 (7168) Buchungen mit 701 495 333,30 (80 399 224,22) Mark Einzahlungen und 13 095 (9801) Buchungen mit 700 757 144,27 (78 173 317,05) Mark Rückzahlungen zu verzeichnen. Auch hier verblieb ein Ueberschuß von 738 189,03 Mark an Mehreinzahlungen.

Im städt. Schlachthof hat die Zahl der Schlachtungen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres etwas zugenommen. Die Gesamtzahl der geschlachteten Tiere belief sich auf 11 928 (11 626).

Während der Berichtszeit wurden in den städt. Badeanstalten 131 589 (177 705) Bäder verabfolgt, das sind 46 116 Bäder weniger als im Vergleichsvierteljahr. Die Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß im 2. Vierteljahr 1922 46 229 freie Brausebäder für Volksschüler weniger verabfolgt wurden, als im gleichen Zeitraum 1921.

Die Straßenbahnen beförderten in der Berichtszeit 4 274 987 (4 820 208) Personen auf Fahrscheine. Die Zahl der geleisteten Nutzwagenkilometer betrug 1 845 477,6 (1 795 822,1). Der billigste Einzelfahrschein für Erwachsene stieg im Laufe der Berichtszeit bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen von 1,50 auf 3,00 Mk., bei der Westfälischen Straßenbahn von 2,00 auf 2,50 Mark.

Im Groß- und Kleinhandel haben die Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse eine bedeutende Steigerung erfahren, die naturgemäß eine sprunghafte Aufwärtsbewegung der Lebenshaltungskosten zur Folge hatte. Die Steigerung betraf alle Lebensmittel sowie auch die Preise für Heizung und Beleuchtung.

Die Lebenshaltungskosten betrugen in der Stadt Bochum im Monat April 3319 (897), im Monat Mai 3577 (815) und im Monat Juni 1922 = 3533 (895) Mark.

Die Eisenbahntarif-Reform.

Bekanntlich ist geplant, die seitherigen proz. Zuschläge ab 1. Oktober wieder organisch in den Tarif einzuarbeiten, und zwar will man die seitherige horizontale wie vertikale Staffelung im wesentlichen bestehen lassen. Die seitens der Industrie lautgewordenen Wünsche, die unteren Wagenladungsklassen B und E dabei schonender zu behandeln, sind mit Rücksicht darauf, daß damit die Wagenladungsklassen A und B stärker belastet werden müßten, abgelehnt worden. Man hält eine schärfere Belastung namentlich der Klasse A für bedenklich, einmal im Interesse der Ausfuhr von Fertigerzeugnissen, sowie auch für den Bezug hochwertiger Rohstoffe wie Baumwolle, Kupfer usw. Das mit der Reform vom 1. Februar d. J. festgelegte Spannungsverhältnis zwischen den einzelnen Wagenladungsklassen, also die sogenannte horizontale Staffelung, erfährt nur insofern eine Aenderung, als die Verhältniszahl der Klasse B zur Klasse A um 0,06 Prozent erhöht wird. Setzt man A gleich 100, so ergibt sich folgende Neuabstufung: Klasse A gleich 100, Klasse B gleich 73, Klasse C gleich 55, Klasse D gleich 35, Klasse E gleich 26. Die vertikale Staffelung, d. h. die Staffelung innerhalb der einzelnen Klassen bei weiteren Entfernungen, soll für sämtliche Klassen einheitlich wie folgt durchgeführt werden: 100 Klm. ist gleich 100 Prozent, 200 Klm. gleich 95 Prozent, 300 Klm. gleich 85 Prozent usw. 1000 Klm. gleich 55 Prozent. Diese Neuregelung bedeutet, daß bei Entfernungen über 1000 Klm. eine Verbilligung in den Klassen A, B und C eintritt und eine Schlechterstellung in den Klassen D und E. Dagegen werden die Wünsche auf Stärkerberücksichtigung des Nahverkehrs innerhalb der Grenzen bis zu 200 Klm. berücksichtigt, mit Ausnahme allerdings der Klasse D, wo ebenfalls eine kleine Verschlechterung einsetzt.

Bezüglich der Abfertigungsgebühren soll an dem Verhältnis für Streckenfracht und an der bisherigen Einstellung zu den einzelnen Klassen festgehalten werden. Folgende Verhältniszahlen sind hier in Aussicht genommen: A gleich 100, B gleich 95, C gleich 80, D gleich 65, E gleich 50. Eine Wiedereinführung der Staffelung der Abfertigungsgebühren für die Nahentfernungen ist nicht vorgesehen. Im großen und ganzen dürfte gegen die Neuregelung wesentliches nicht einzuwenden sein, sie hat unzweifelhaft den Vorteil größerer Uebersichtlichkeit und Klarheit.

Kann der Kaffee verbilligt werden?

sh. Die Kaffeepreise sind infolge der verschiedenen Regierungsmaßnahmen in Verbindung mit der schlechten Valuta zu grotesker Höhe gediehen. Fast sieht es so aus, als ob der Kaffee wieder ein Luxusartikel, wie in Kriegszeiten, werden wird. Dazu kommt ein Kaffeewucher, der nur zu bannen ist, wenn von anderer Seite her Hilfe kommt. Zu diesem Zwecke haben sich, wie man der „Deutschen Journalpost" schreibt, interessierte Kreise zusammengefunden, u. die Deutsch-Holländische Kaffee-, Tee- und Kakao-Aktiengesellschaft, in Berlin-Friedenau, Isoldestraße 9, gegründet. Eine Anzahl Amsterdamer Kaffeegroß-Kaufleute, unter Führung eines holländischen Parlamentsmitgliedes, haben ein Unternehmen ins Leben gerufen, um den deutschen Verbrauchern eine Bezugsmöglichkeit ihrer Waren zu bieten, dessen Einfuhr und Vertrieb nach einem besonderen Geschäftsprinzip erfolgen soll, für das man bereits die deutschen Kleinhandelskreise und die großen Verbrauchervereinigungen gewonnen hat. Unter möglichster Ausschaltung des Zwischenhandels werden die holländischen Waren dem deutschen Kleinhandel angeboten, und zwar zu Preisen, die den sonst geforderten weit hintenan stehen, in der Qualität aber denselben weit überlegen sind, da die Einkäufe und der Versand von interessierten Kaufleuten erfolgt, die seit Jahrzehnten maßgebende Fachleute auf dem Kolonialmarkte sind. Die Abgabe der Waren erfolgt nur an Kleinhändler, die Aktionär der Gesellschaft sind, und zwar je nach Höhe ihres Bezuges. Auf diese Weise spart die Gesellschaft die hohen Vertreterspesen, da sie in ihren Aktionären bereits einen festen Kundenkreis besitzt. Vor allem kommt aber nun das weiteren dazu, daß die deutsche Firma zur Bezahlung der eingeführten holländischen Erzeugnisse sich keine Devisen beschaffen braucht, also nicht unmittelbar unter den schwierigen Geldverhältnissen steht, die jetzt den Kapitalmarkt beherrschen, denn die Bezahlung erfolgt nicht mit Geld, sondern mit deutschen Erzeugnissen aller Art, die von der Gesellschaft, von den deutschen Fabrikanten zu Inlandspreisen bezogen werden, und zum Exportpreise nach Holland und den Kolonien zum Versand kommen. Der bei dieser Transaktion erzielte Gewinn deckt in weitgehendem Maße die jetzt so außerordentlich hohen Geschäftsspesen, sodaß die eingeführten Kolonialwaren fast ohne Aufschlag abgegeben werden können.

Durch vorstehende Angaben und Tatsachen rechnet man mit Bestimmtheit auf bedeutend ermäßigte Belieferung der deutschen Verbraucher, die durch umfangreiche Aktienzeichnungen bereits gewonnen sind.

Das Aktienkapital wird laut uns vorliegendem Prospekt auf 50 Millionen Mark erhöht. Einige führende Verbände der Lebensmittelbranche, insbesondere der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler, haben ihren Mitgliedern empfohlen, die auch ihrerseits in Holland mit starken Kräften unterstützt wird, um die gegenseitigen Handelsbeziehungen auch auf diese Weise zu fördern.

Da die Waren unter Ausschluß der verteuernden Zwischeninstanzen abgegeben werden, so rechnet man mit einer Niedrighaltung der Kaffee-, Tee- und Kakaopreise, auch angesichts der geplanten Luxussteuern auf diese Waren, für die ein tatsächliches Bedürfnis vorhanden ist, und in Bezug auf dieses noch fraglich erscheint, ob sie überhaupt in jedem einzelnen Falle als Luxus anzusprechen sind.

* **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 11. bis 17. September unverändert zum Preise von 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 11. d. M. bis auf weiteres zum 100fachen Betrage des Nennwertes.

♛ **Im Museum der Stadt Bochum,** Viktoriastraße, findet ab Sonntag, 10. d. M., eine auf vier Wochen berechnete Ausstellung des „Ausstellungsverbandes Münchener Künstler" statt. Der Verband setzt sich aus Mitgliedern der verschiedenen Münchener Künstlergruppen zusammen und hat sich zur Aufgabe gemacht, Wanderausstellungen in verschiedenen Städten des Reiches zu veranstalten. Eine Jury hat die Werke sorgfältig ausgewählt. Es befinden sich darunter Gemälde von Professor Ludwig Bolgiano, Dr. Max Baumann, Otto Dill, August Lübeke-Kleve, Josef Plenk, Jul. Schrag, Leopold Schönchen. Seiner künstlerischen Einstellung nach hält sich der Verband gleich weit entfernt von jeglicher Problematik wie von betont populärer Kunstübung; so hofft er der Stadt Bochum, in welcher er zum ersten Male auszustellen Gelegenheit hat, ein getreues Bild künstlerischen Schaffens im Sinne guter Münchener Tradition zu geben.

ha. **Heiratsentschädigung vor der Heirat.** Reichsbeamte, die kurz vor der Verheiratung versetzt werden, können nach einer Anordnung des Reichsministers der Finanzen die gesetzlichen Entschädigungen unter bestimmten Voraussetzungen erhalten. Vor der Bekanntgabe der Versetzungsverfügung müssen die gesetzlich notwendigen Schritte zur Eheschließung unternommen sein und der Tag der Eheschließung feststehen. Die Möbel müssen ganz oder zum größten Teil beschafft sein. Endlich muß nach der Verheiratung am bisherigen Dienstort oder Wohnort ein eigener Hausstand wirklich eingerichtet oder die Möbel wenigstens endgültig untergestellt sein. Die Entschädigung wird aber erst von der Verheiratung an gezahlt. Diese Bestimmungen gelten sinngemäß auch für Personen, die zur Probedienstleistung im Reichsdienst als Beamte einberufen sind, sowie für die im Reichsdienst wiederbeschäftigten Warte- und Ruhegehaltempfänger.

* **Von der Eisenbahn.** Das Reichsverkehrsministerium teilt über das Belegen von Plätzen in der vierten Wagenklasse folgendes mit: Vielfach herrscht Unklarheit über das Einnehmen von Plätzen in den Wagen vierter Klasse. Wenn auch in einem nur mit Bänken für einen Teil des reisenden Publikums versehenen Wagen vierter Klasse die Plätze nicht belegt werden dürfen, erwerben doch Reisende, die bei der Abfahrt des Zuges bereits die Plätze eingenommen haben, Anspruch darauf, daß ihnen der Platz bis zur Beendigung der Reise verbleibt. Andere Reisende sind zum Einnehmen des Platzes, auch wenn der Inhaber ihn nur vorübergehend verläßt, nicht berechtigt.

* **Die Lichtspielbühne in der Bürgergesellschaft,** die der katholische Frauenbund eingerichtet hat, wird Dienstag, 12. d. M., eröffnet. Zur Aufführung gelangt in der Eröffnungsvorstellung der große Asta-Nielsen-Film „Hamlet". Das Motiv dieses Film führt in die Quellen, aus denen vermutlich das Genie eines Shakespeare den Stoff zu seinem Hamlet-Drama geschöpft hat. Der amerikanische Philosoph und Literaturforscher, Professor Vining, hat eine alte Hamlet-Sage aufgefunden, die das Schicksal des Dänenprinzen in neuer und menschlich besonders interessanter Form enthüllt. Es ist nur sinngemäß, daß sich die Tragödie Hamlets auf der Leinwand oft ähnlich und oft ganz abweichend von der Dichtung des großen Briten abspielt. Asta Nielsens Leistung in der Rolle des Prinzen Hamlet, die Schar wertvoller Darsteller inmitten einer prunkvollen Ausstattung und einer künstlerischen stilsicheren Regie schließen sich zu einer Gesamtleistung zusammen, der so bald kein anderes Filmwerk gleichkommt.

* **Das kaufende Publikum und die Preisschilderverordnung.** Man schreibt uns: Vor einigen Wochen wurde in der Tagespresse eine neue Preisschilderverordnung für den Stadtbezirk Bochum veröffentlicht. Nach dieser Verordnung müssen ohne Rücksicht auf den Wert des betreffenden Gegenstandes alle Waren, die zum Verkauf ausgestellt werden, mit einem Preisschild versehen sein. Die Geschäftswelt konnte sich anfangs mit dieser Anordnung nicht befreunden, und es hat ziemlich lange gedauert, bis sie überall die nötige Beachtung fand. Anders lag die Sache bei dem kaufenden Publikum. Dasselbe studierte bei allen Preissteigerungen zuerst eifrig die ausgestellten Preisschilder und dann konnte man die Beobachtung machen, daß es zum weitaus größten Teile nur noch dort einkaufte, wo die Waren vorschriftsmäßig mit Preisen versehen waren. Dies wiederum hatte zur Folge, daß nun auch die säumigen Geschäftsinhaber die ausgestellten Waren nach und nach mit Preisschildern versahen.

Σ **Knappschaftliches.** Vom Monat Oktober d. J. ab findet die Auszahlung der Invaliden- und Witwenrenten, Sprengel Aeltester Langer, im Lokale des Wirts H. Strauch, Hernerstr. 53, statt.

* **Beförderung von Schwerkriegsbeschädigten.** Wiederholte Beschwerden haben der Reichsbahnverwaltung Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß Schwerkriegsbeschädigte mit einem Ausweis der Fürsorgestelle, wonach sie während der Beförderung auf der Eisenbahn des Sitzens bedürfen, mit Fahrkarten 4. Klasse in einem beliebigen Abteil 3. Klasse Platz nehmen können. Sie können deshalb wohl auf das Abteil für Kriegsbeschädigte aufmerksam gemacht, nicht aber zu dessen Benutzung gezwungen werden. Für Schwerkriegsbeschädigte mit Fahrkarte 4. Klasse, die nach einem in ihrem Besitz befindlichen Ausweis der Fürsorgestelle besonderer Fürsorge bedürfen, trifft dies nicht zu. Diesen soll nach Möglichkeit ein Platz in 4. Klasse angewiesen werden. Nur wenn dies wegen Ueberfüllung nicht möglich ist, kann ihnen ausnahmsweise ein Platz in 3. Klasse angewiesen werden, und hierfür kommt alsdann das Abteil für Kriegsbeschädigte in Betracht.

* **Gemeindesteuern.** Die Gemeindesteuern, die für das Rechnungsjahr 1922 im Stadtbezirk Bochum erhoben werden, werden im Anzeigenteil der heutigen Nummer bekanntgegeben.

⊙ **Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Bochum.** Eine sehr gut besuchte Monatsversammlung tagte im Vereinslokale Morjan unter Leitung des 2. Vorsitzenden Oberingenieur Weber. Nach Erledigung der Eingänge hielt Herr Klemmer einen Vortrag über die Entschädigungsordnung, speziell über die Berechnungsart der einzelnen Schäden. U. a. wurde berichtet über die schleppenden Verhandlungen bei der Regelung der Entschädigungsfragen; seit acht Wochen seien über 30 Anträge der Spruchkammer überwiesen, ohne daß man

Die letzten Ferientage.

Die Ferienzüge, welche heuer ihre Bochumer Gäste mit mancherlei Fahrtunbequemlichkeiten zu den Erholungsstätten brachten, haben gegenwärtig die Reisendenlast zumeist an die ihnen verwandte D-Zug-Gattung abgetreten, weil das Ferienende ernstlich zur Rückkehr mahnt.

Am Hauptbahnhof herrscht lebhaftes Treiben. Fast scheint die Empfangshalle zu klein, alle Ferienausflügler zu fassen. Mit sich schieben sie Koffer, Schachteln und Kartons, die darauf schließen lassen, daß man selbst in der Sommerfrische eifrig nach billigen Lebensmitteln Umschau hielt, weil das sprunghafte Steigen des Dollars erhebliche Verteuerung andeutete. Vor der Treppe zur Bahnsteigsperre harrt der Angehörigen beträchtliche Zahl und bildet einen schwarzen Wall, der wiederholt von dem aufsichtführenden Bahnbeamten durchbrochen werden muß, damit sich der Verkehr glatt abwickelt. Eins ist den Heimfahrern gemeinsam, gleichviel, ob sie aus den Bergen oder von der See kommen. Sie alle sind tüchtig braun gebrannt. Und diesen Stolz des Sommerfrischlers trägt der Vater mit demselben würdigen Ernst, wie Mutter und Töchter. Die Jungen haben sich natürlich nicht minder bemerkenswert von Wind, Wetter und Sonnenschein dunkeltönen lassen.

Ja, es war schön draußen, fern von allen Geschäften und häuslichen Sorgen — das ist ein Gedanke, der besonders durch den Sinn der Alten geht. Nun heißt es, sich aufs neue in die Arbeit stürzen und womöglich vieles nachholen, was man inzwischen liegen ließ. Die Kinder aber beschleicht leise manche Sorge, wenn der Weg am Schulgebäude vorbeigeht, das man wochenlang auch in Gedanken gemieden hat und das nun mit neuer ernster Mahnung vor sie hintritt. Die Bochumer Jungen und Mädel, welche das Vergnügen hatten, mit ihren Lehrern und Lehrerinnen mehrtägige Ferienwanderungen zu unternehmen, werden sich glücklich schätzen, ihre Heimat mit anderen Augen als bisher betrachten gelernt und ein inniges Band des Vertrauens, ja der Liebe mit den sie Lehrenden geschlungen zu haben.

Wenn mans recht bedenkt, sagen sich doch die meisten, daß es daheim im lieben Bochum auch recht annehmbar ist. Denn selbst die schönste Sommerfrische hat mancherlei Schattenseiten, zumal für die Erwachsenen, die an ein gleichmäßiges und behagliches Leben gewöhnt sind. Gerade ihnen fehlen bisweilen sehr die Vorzüge des eigenen Heims, die durch alle Schönheiten und Neuheiten, die man gewoß, niemals ersetzt werden konnten.

Mit einem gleichsam verlegenen Lächeln grüßt man die Straßen wieder, die man so oft durchwanderte, die großen Hauptverkehrsadern ebenso wie die kleinen winkligen Gassen. Hier und da fällt einem gar mancherlei Neues auf, so z. B., daß verschiedene Neubauten erheblich weiter gediehen sind, die Arbeiten am Turm der Propsteikirche gleichfalls ein tüchtiges Stück vorwärts geschritten sind, ja — daß selbst der Nachbar inzwischen endlich sein Haus frisch hat streichen lassen. Wunder über Wunder!

Wohl all' denen, die von der Reise Erholung und neue Kraft zur alten Arbeit mitbrachten, die sich in der Ferne wirklich vergnügten und erholten, die viele schöne Eindrücke von dauerndem Gewinn in sich aufnahmen, die sich auch nicht über allzugroße Unkosten zu beklagen und zu ärgern brauchten, die vielleicht weit über ihre Verhältnisse hinausgingen. Wohl auch vor allem denen, die bei der Heimkehr ein herzliches Willkommen vernehmen und daheim alles behaglich und traut wiederfinden.

Am Strand in den Dünen stehen nun viele Strandkörbe verwaist. Der Wind, der den feinen Flugsand zwischen den Halmen des dürren Strandhafers aufhebt, spielt nicht mehr mit den bunten Fähnchen auf der Zinne der Sandburgen. Ueber sie hin stürzt sich wohl eine besonders kräftige Welle und zerstört achtlos das Werk emsiger Kinderhände aus goldigen Stunden.... Ein Dorf liegt irgendwo zwischen Wiesen im deutschen Bergwald. Die Bank am Waldrand steht einsam. Zwischen den Stämmen der benachbarten Fichten spannt sich nicht mehr die Hängematte. Leer trauert das Heidel- und Preißelbeerkraut. Die flinken Händchen, die ihren wertvollen Reichtum abpflückten, wühlen nicht mehr in den Zweigen. Auf den Kornfeldern geht ein kühler Wind über die Stoppeln und der Abend webt feuchte Nebelschleier in die Baumkronen. Ferienende und Herbstesahnen reichen sich die Hand.

Papierenes.

Eine Sache, die früher nichts oder doch nur wenig wert war, wird heute mit der Sorgfalt behandelt, die man nur einem Wertobjekt zuwendet. Nicht nur Devisen sind Papiere; das Papier, als Kollektivbegriff genommen, ist eine Devise, mit der es aufwärts geht. Ein umgewendeter Briefumschlag — das ist heute längst keine Unhöflichkeit des Briefschreibers mehr; vielmehr muß ihn der Empfänger lobend einen Oekonomen nennen. Die Zeitung, dieser wesentliche Bestandteil im geistigen Leben jeder Familie, wird sorgfältig wieder zusammengelegt und gebündelt, um, kilogrammweise abgewogen, zum Trödler zu wandern. Die kleinste Düte des Kaufmanns, früher mißachtend fortgeworfen, erfüllt heute ihren Daseinszweck eine ganze Woche hindurch. Und wer kein Papier hat, sucht es sich auf der Straße zusammen, wo bekanntlich von jeher viel Geld lag.

Die Straßen, die nach der Revolution nur so von Papier schwammen, werden augenblicklich emsig vom kleinsten Papiersetzen gesäubert. Viele Kinder sind von früh bis abends unterwegs, tragen einen alten Sack geschultert, bücken sich immer wieder, bis der arme, schwache Rücken ganz müde ist. Dann wird die Beute des Tages, die, trotz allen Fleißes, keine allzugroße ist, zum Trödler getragen. Der Abend hat für ein Menschenkind ein bißchen Märchenglanz erhalten, der mit hinüber in den Schlaf gleitet und erst wieder verschwindet, wenn es am anderen Morgen — kaum daß die Nacht verwich — wieder heißt: Aufstehen! Zeitungen austragen! Papier! Papier! Das kostet heute Geld! Das kann Geld einbringen!

Es gibt berufmäßige und Gelegenheits-Papiersammler. Man braucht gar kein großer Psychologe zu sein, um das festzustellen. Manche machen täglich ihre ganz bestimmte Tour, kommen mit der Elektrischen angefahren, stecken sich eine Zigarette an, ehe sie das Uhrwerk des sich immer wieder bückenden Rückens loslassen. Oft ist ihnen zur peinlichen Ueberraschung die täglich, anwachsende Konkurrenz zuvorgekommen. Da heißt es: man hat sich ein neues Revier zu suchen. Man hat doppelt fleißig zu sein. Man geht auf die Höfe, wo die Mülltästen stehen und guckt nach Papier! Papier! Das sind die Zeichen der Zeit!

etwas weiteres über Entschließungen vernehme. Die Landesgruppen haben den Beschluß gefaßt, zusammenzutreten und Entschließungen von weittragender Bedeutung zu fassen. In diesen Tagen, dem 8., 9. und 10. September findet in Berlin ein Kongreß statt, auf dem der Bund der Auslandsdeutschen, der Ostbund, der Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, der Reichsverband der Kolonialdeutschen und der Wiederaufbau-Verein, Hamburg, vertreten sein werden. Nach einer längeren Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die im Vereinslokale Morsan tagende, vollzählig besuchte Versammlung der Ortsgruppe Bochum des Hilfsbundes der Elsaß-Lothringer im Reich nimmt anläßlich der schleppenden Verhandlungen in der Regelung der Entschädigungsfrage Veranlassung, lebhaftest Einwendung zu erheben. Unsere Stimme als Arbeiter und Angestellte im Mittelpunkt des Industriegebietes wird unterstützt von der Schar der Arbeitskollegen, die unsere Not mit ansehen. Unser Mahnruf auf schnelle und gerechte Regelung kommt aus zwingender Notlage. Die Arbeit der Vorprüfungsstellen leidet an dem Widerspruch der Spruchkammern. Die ergangenen Entscheide in Bochum sind verschwindend. Wir bitten den Hilfsbund Berlin, beim Reichsentschädigungsamt vorstellig zu werden, daß die gegebenen Versprechen eingehalten und die Spruchkammern, insbesondere Bochum, Anweisung erhalten, für beschleunigte Erledigung der spruchreifen Anträge Sorge zu tragen. Das Heer der Flüchtlinge im Industriegebiet hat sich hier niedergelassen, um am Wiederaufbau durch produktive Arbeit mitzuwirken. Voraussetzung hierzu ist, daß das schuldlos verlorene Hab und Gut ersetzt wird. Für Lebensunterhalt bietet die eigene Arbeitskraft. Wir erwarten von der Reichsregierung sachgemäße Durchführung der Entschädigungsgesetze, ohne Uebelwollen und Kleingeist der ausführenden Reichsorgane."

dra. **Neues von der Eisenbahn.** Die Gültigkeit der Fahrkarten auf den deutschen Eisenbahnen wird wegen der Preiserhöhung für die Zeit vom 28. bis 30. September dahin beschränkt, daß die Reise am ersten Tage der Geltungsdauer angetreten werden muß. Mit Fahrkarten für den 28. und 29. September kann jedoch die Reise bis zum 30. September angetreten werden. Für Oktober werden im September Fahrkarten nicht ausgegeben. — Die Fahrpreisermäßigung für Schülerferienkarten wird auch auf der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft gewährt.

Ω **Kündigungsschutz für Schwerbeschädigte.** Die gesetzlichen Vorschriften, wonach einem Schwerbeschädigten nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle rechtswirksam gekündigt werden kann, sind erneut bis zum 1. Januar 1923 verlängert worden. Bis dahin wird voraussichtlich das neue Schwerbeschädigtengesetz, welches das gegenwärtig geltende Gesetz vom 6. 4. 1920 in wesentlichen Punkten ändert, in Kraft getreten sein. Der Entwurf des neuen Gesetzes ist bereits fertiggestellt und wird den gesetzgebenden Körperschaften alsbald nach den Parlamentsferien zugehen. Die in der Presse verbreiteten Nachrichten, wonach die neuen Bestimmungen bereits am 1. Oktober 1922 in Kraft treten sollen, beruhen auf einem Irrtum.

P **Festtagung des Westf. Bauernvereins.** Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Westf. Bauernvereins findet am 30. September in der Stadthalle zu Münster eine Generalversammlung des Westf. Bauernvereins statt, für die der bekannte bayerische Bauernführer Geh. Landesökonomierat Dr. Heim-Regenburg als Festredner gewonnen ist. Die übliche Vorstands- und Ausschußmitgliederversammlung wird am Tage vorher (29. Sept.), nachm. 4 Uhr, im Fürstenhof in Münster stattfinden. Abends 8 Uhr ist im Zoologischen Garten ein Begrüßungsabend vorgesehen. Recht zahlreiche Beteiligung an diesen Veranstaltungen ist unbedingt nötig. Alles Nähere wird in der nächsten Ausgabe des „Westf. Bauer" bekanntgegeben.

Polizeibericht. Aus einer Arbeiter-Wohnung in der Ottostraße wurde in der Zeit, als die Frau ihrem Manne das Mittagessen zur Arbeitsstelle trug, ein hellbrauner Anzug gestohlen. — Von einem Werk an der Berggate entwendeten Arbeiter zwei Kannen Leinöl und brachten sie zu einem Wirt in der Schmechtingstraße, wo sie von der Kriminalpolizei beschlagnahmt wurden, als die Täter diese weiterverschieben wollten. — In der Nacht zum 8. 9. wurden von einer Baustelle des Telegraphenamtes in der Wilhelmstraße Bauhölzer im Werte von 1000 Mark gestohlen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid**, 9. Sept. Von der Polizei. Dem Vernehmen nach wird in Wattenscheid in Kürze eine Polizeihauptmannschaft der staatlichen Polizei in Gelsenkirchen gegründet werden. Der Polizeihauptmannschaft Wattenscheid wird der Bezirk diesseits der Köln-Mindener Bahn unterstehen, und zwar Gelsenkirchen-Neustadt, Gelsenkirchen-Ueckendorf, die Stadt Wattenscheid und vom Amt die Gemeinden Westenfeld, Leithe und Günnigfeld. Die Hauptmannschaft wird dem Hauptmann Rümle unterstellt.

* **Linden-Dahlhausen**, 9. Sept. Die Neuanlagen auf den Zechen „Baaker Mulde" und „Friedlicher Nachbar" stehen vor ihrer Vollendung. Der neue Schacht von „Friedlicher Nachbar", 700 Meter Teufe, ist eine moderne Musteranlage. Der Förderkorb ist sechs Etagen hoch, sodaß die Förderung flott vonstatten gehen kann. Die Ausrüstung der Belegschaft mit elektrischen Lampen ist durchgeführt, nur die Grubenbeamten, Sicherheitsmänner und Schießmeister sind noch mit den Sicherheitslampen ausgerüstet, da sie ja die Wetter kontrollieren müssen. Die alte Kokerei ist bis auf einen kleinen Rest abgetragen. Wie die verschiedenen Werkstätten aufs Beste ausgestattet sind, so ist auch bei der Anlage der Waschkaue nichts gespart worden. Angenehm wird es empfunden, daß sogar Badegelegenheit für die Frauen und Kinder der Knappen geschaffen ist.

* **Hattingen**, 9. Sept. Stadtverordneten-Sitzung. Den Kleingartenpächtern sind die Gärten im Pastorskamp vom Magistrat gekündigt worden, weil die Gärten wieder Jahrmarktszwecken dienstbar gemacht werden sollen. In einer Eingabe an die Stadtverordneten-Versammlung bitten sie, die Kündigung zurückzunehmen, gleichzeitig erklären sie sich bereit, eine höhere Pacht zahlen zu wollen. Nach kurzer Erörterung wird beschlossen, die Eingabe dem Magistrat zur wohlwollenden Prüfung zu überweisen. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit dahin geregelt werden, daß die Kündigung bestehen bleiben, die Pächter aber an anderen Stellen der Stadt Gärten zugewiesen erhalten. In den Friedhofsausschuß werden gewählt: Vom Magistrat Stadtbaurat Epping und Stadtrat Hoppe; von der Stadtverordneten-Versammlung die Stadtverordneten Heinrich und Jänker, Maschinensetzer Bardts und Gewerkschaftssekretär Warnecke. Für die Verbesserung der Bahnhofstraße wurden 2000 Mk. bewilligt. Der Zuschuß für die Freiwillige Bürgerfeuerwehr wird ab 1. Oktober d. J. auf 10 000 Mk. erhöht. Magistrat beantragt, die Erhöhung der Schulbeiträge für die kaufmännische Fortbildungsschule um 100 Prozent ab 1. April d. J. zu beschließen. Finanzdeputation hat zugestimmt.

th. **Stiepel**, 10. Sept. Auf der Zeche Gibraltar verunglückte durch Sturz in den Schacht der Arbeiter Franz Breuker tödlich. — Einem hiesigen Landwirte wurden von seinem Personal Futtermittel in erheblichem Werte entwendet. Während die Diebe dem Abnehmer das gestohlene Gut zustellen wollten, wurden sie von der Nachtpatrouille gefaßt und festgenommen. Das gestohlene Gut konnte dem Geschädigten zurückgegeben werden. — Daß Verwandtenbesuch nicht immer zur Freude gereichen kann, mußten hiesige Bürger erfahren, die Anhänglichkeit des lieben Vetters ging so weit, daß er bei seinem Fortgehen an einer Stelle einen Schlüpfer, Kravatte und Stock mitgehen hieß, in einer anderen Familie hat er seine Verwandten um einen Geldbetrag von 400.— Mk., außerdem entwendete er drei an der Wand hängende Uhren und eine Brieftasche mit sämtlichen Ausweispapieren.

th. **Welper**, 10. Sept. In Haft genommen wurde ein Arbeitsscheuer, der schon mehrmals wegen Umhertreibens vorbestraft, auch jetzt wieder seinen Unterhalt durch Betteln bestreiten wollte. — Von einer hiesigen Baustelle wurden Wolldecken und eiserne Bettstellen entwendet; der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. Die Bettstellen waren an einem Lumpensammler veräußert. — In einer der letzten Nächte wurden einem hiesigen Kötter von der Wiese mehrere Zentner Heu gestohlen. — In seiner Abwesenheit wurden einem Polier aus seinem Schrank zweimal Geldbeträge entwendet.

* **Königsteele**, 9. Sept. Gemeinderat-Sitzung. Die Gewerbesteuerordnung nach dem Muster der Stadt Bochum wird im Rahmen angenommen. Ueber die Steuersätze und die Arbeiterzahl in den §§ 6 und 7 wird weitere Beschlußfassung vorbehalten. Die Gewerbesteuerkommission, zu welcher die Mitglieder Leibold, Wulf und Spies noch hinzugewählt werden, soll Vorschläge über die Höhe der Sätze nach Anhörung der Handelskammer und des Wirtschaftsamts Hattingen ausarbeiten. Die im Entwurf den Fraktionen zugegangene Verwaltungsgebührenordnung betreffend die Erhebung einer Verwaltungsgebühr im Amte Königsteele wird angenommen. Der bei der Amtssparkasse der Gemeinde eingeräumte Kredit von 2 Millionen Mark entspricht infolge der Geldentwertung nicht mehr den zeitigen Verhältnissen, weshalb beschlossen wird, denselben auf 4 Mill. Mark zu erhöhen. Sollte die Sparkasse zur Gewährung des Kredits nicht in der Lage sein, soll bei der Landesbank oder einem anderen Geldinstitut eine Anleihe in dieser Höhe aufgenommen werden. Der seitens der Wohlfahrtskommission beschlossene Armenunterstützungstarif wird mit Wirkung vom 1. August 1922 ab beschlossen. Gem.-V. Spies beantragt, für die Armen Kartoffeln sicher zu stellen. Vorsitzender erwidert, daß verwaltungsseitig bereits Kartoffeln bestellt seien und gab zugleich bekannt, daß die hiesigen Landwirte 100 Zentner Kartoffeln für die Armen unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Gemeindevertretung spricht durch den Vorsitzenden den Landwirten wärmsten Dank aus. Die Gemeindeversammlung beschließt den Beitritt zum Arbeitgeberverband rheinisch-westfälischer Gemeinden. Die Kanalisationsarbeiten an der Post-Irma-pp. Straße werden der erhöhten Kosten wegen einstweilen ausgesetzt. Auch der Bau von 18 Wohnungen durch den Bauverein wird einstweilen zurückgestellt. Die Wohnungskommission und Finanzkommission schlägt der Gemeindevertretung vor, den gemeindlichen Zuschlag zur Wohnungsbauabgabe auf 75 Prozent des Nutzungswertes zu erhöhen. Der Vorschlag wird angenommen.

Aus den Provinzen.

nbl. **Recklinghausen**, 9. Sept. Der Kreistag des Landkreises Recklinghausen beschäftigte sich in seiner außerordentlichen Sitzung in der Hauptsache mit der vom Elektrizitätswerk „Westfalen" beabsichtigten Erhöhung des Aktienkapitals von 50 auf 100 Millionen Mark und mit der selbstschuldnerischen anteilmäßigen Uebernahme der Bürgschaft für die Aufnahme von 86 Millionen Mk. neuer Effektenanleihen für „Westfalen". Aus der Versammlung wurden Bedenken laut, ob der Kreis sich nicht zuviel zumute für den Fall, daß die anderen beteiligten Kommunen die anteilmäßige Bürgschaft nicht übernehmen würden. Die Mehrheit des Hauses gab der Ansicht aber Ausdruck, daß in diesem Falle der Kreis sich das größte Anrecht erwerben könnte an einem so gut fundierten Werk, wie es „Westfalen" sei. Der anwesende Generaldirektor des E.-W. „Westfalen" führte aus, daß ein Ausbau der Metall- und Kleineisenindustrie in Westfalen zurzeit gar nicht möglich sei, da das Elektrizitätswerk „Westfalen" mit seinem Netz nicht ausreiche. Zahlreiche Industrien hätten besonders im Norden Westfalens Neuanlagen geschaffen, die aber nicht benutzt werden könnten, weil es an elektrischer Kraft mangele. Die neue Anleihe solle dazu dienen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Darauf beschloß der Kreistag einstimmig die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft. Es wurde noch mitgeteilt, daß auch andere große Gemeinden, so die Stadt Bochum, der Landkreis Bochum und der Landkreis Gelsenkirchen dieser Bürgschaft zugestimmt hätten

* **Balve** (Hönnetal), 9. Sept. Sauerländer Heimattage. Der Sauerländer Heimatbund hielt über seine Getreuen vom 2.—4. Sept. eine Heerschau in Balve ab. Alle Stände der Bevölkerung, die die Liebe zur Heimat und heimischen Sprache einte, waren zahlreich und bereitwilligst dem Rufe gefolgt. Die sonst so stillen Straßen der Stadt Balve belebten sich von einer frohen, nach besten Kräften plattdütsk kürenden Menge, die geräumige Balver Höhle vermochte nicht alle Besucher zu fassen. Der Festzug zeigte Szenen aus dem Balver Leben früherer Jahrhunderte. In der Höhle begann das Sauerländische Volksfest mit dem Heimatliteratur- und Volksliederabend.

nbl. **Münster**, 9. Sept. Qualvoller Tod. In der Bauerschaft Kempermann machten sich die vier und sechs Jahre alten Kinder eines Kötters an einer Brandstelle zu schaffen, wo kurz vorher Untraut und Ernteabfälle verbrannt worden waren. Trotzdem die Asche auseinandergestreut war, muß das Feuer doch noch geglüht haben. Denn plötzlich standen die Kleider des Kleinsten in Brand. Hilfe war zwar sofort zur Stelle, doch das Kind hatte bereits derartig schwere Brandwunden erlitten, daß es unter qualvollen Schmerzen kurz danach starb.

nbl. **Oberhausen**, 9. Sept. Beim Fluchtversuch zu Tode gekommen. Ein in Fürsorgeerziehung befindliches junges Mädchen, das zur Zeit in einem hiesigen Krankenhaus untergebracht ist, unternahm nachts einen Fluchtversuch. Es hatte zu diesem Zweck mehrere Handtücher zusammengebunden und wollte sich damit aus dem dritten Stockwerk hinablassen. Die Handtücher rissen aber und die Unglückliche stürzte auf die Straße. Die schweren Verletzungen führten in kurzer Zeit zum Tode.

* **Aachen**, 9. Sept. Geldknappheit bei der Reichsbank. Die Reichsbankstelle in Aachen sah sich außerstande, den industriellen Betrieben die für die Lohn- und Gehaltszahlung notwendigen Zahlungsmittel in vollem Umfange zur Verfügung zu stellen. Der Hauptgrund dieses Mangels an Zahlungsmitteln ist mit darin zu suchen, daß gerade hier an der Grenze außerordentlich große Summen ausländischen Geldes in deutsche Währung umgesetzt und dadurch die vorhandenen Bestände an deutschen Zahlungsmitteln stark vermindert werden. Eine Abordnung von Vertretern der Gewerkschaften, der Arbeitgeber, der Banken, der Stadtverwaltung und der Regierung von hier befindet sich in Berlin, um die zuständige Stelle zur sofortigen Belieferung der hiesigen Reichsbank mit den notwendigen Mengen von Zahlungsmitteln zu veranlassen. Ein Teil der Betriebe hat die Arbeiterschaft mit Gutscheinen gelöhnt.

* **Pirmasens**, 9. Sept. Eine gehörige Schröpfung nimmt die Pirmasenser Friseur-Innung laut öffentlicher Bekanntgabe an den Selbstrasierern vor. Selbstrasierer müssen in Zukunft 90 Mk. bezahlen, während die übrigen Kunden für 45 Mk. bedient werden. — Anscheinend gibt es nicht nur Schneiderstreiche, sondern auch solche, die in gleicher Weise von Verschönerungsräten ausgeführt werden. Wie die Barbiere feststellen wollen, wer Selbstrasierer ist und wer nicht, bleibt etwas unklar.

Soziales Leben.

Streik der Plattenleger.

Am 17. und 21. August sowie am 4. September fanden in Essen Verhandlungen für das Plattengewerbe, zwecks Abschluß eines Bezirkstarifs, statt. Da zwischen den Parteien keine Einigung zu erzielen war, nahm am 7. September eine Konferenz der Vertrauensmänner der Plattenleger im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu den gepflogenen Verhandlungen Stellung und faßte einstimmig den Beschluß, daß am Montag, den 11. September 1922, die gesamten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet beschäftigten Plattenleger in den Streik zu treten haben.

Der Millionenschatz in der Asche

Um einen sagenhaften Schatz, dessen leichte Hebung sogenannte Schatzgräber den Leichtgläubigen anbieten, soll es hier nicht gehen, sondern um wirkliche Millionenwerte, an deren Hebung unser gesamtes Volk interessiert ist.

Wenn wir hinausgehen vor die Städte, dann sehen wir auf den Wegen, die mit den aus den Feuerungen entfallenden Schlacken aufgefüllt sind, daß da ungezählte Koks- und Kohlenteile nicht zu ihrer eigentlichen Bestimmung gekommen sind und was noch schlimmer ist, ungenutzt hier zur Wegauffüllung verwendet werden, oder sogar auf Schutthalden gelangen. Wissenschaftlich hat man festgestellt, daß 50 und mehr v. H. noch brennbare Bestandteile in den Schlacken enthalten sind. Das ist allerdings ein Luxus, den wir uns heute nicht mehr leisten dürfen und aus national-wirtschaftlichen Gründen vermeiden müssen. Die meiste und beste Kohle erhält die Entente, die Saarkohle können wir zu Frankenpreisen nicht kaufen. Eine Tonne kostet heute fast 200 mal soviel wie in der Zeit vor 1914 und finanziell sind die Aussichten so trübe, daß nur die wirtschaftliche Nutzbarmachung aller Erfindungen und Kräfte der Industrie und Technik uns unser trauriges Los erleichtern werden. Es wurden und werden Millionenwerte mit der Asche hinausgeschüttet auf die Schutthaufen — das ist der Millionenschatz in der Asche.

Diese heute wirtschaftlich hochwichtige Frage der Rückgewinnung der unverbrannten Bestandteile aus der Asche ist schon viele Jahre vor der Kriegszeit gelöst worden und zwar hat die Kohlenaufbereitungsfirma „MEGUIN A.-G. Butzbach" damals bereits einige Aschenaufbereitungsanlagen gebaut und in Betrieb gesetzt. Diese jahrzehntelangen Erfahrungen hat sich dieses Werk unter fortwährenden Verbesserungen so zunutze gemacht, daß man heute sagen kann, daß das Problem der Scheidung von brennbaren Teilen und reiner Schlacke vollkommen gelöst ist. Die Scheidung von Schlacken und Brennstoffen ist im Prinzip sehr einfach. Reine Schlacken sinken unter, während unverbrannte Teile im bewegten Wasser schwimmen. Die nach diesem Prinzip arbeitende, patentierte Setzmaschine „MEGUIN", die in den Kohlenwäschen der Bergwerke das Herz der Kohlenaufbereitung darstellt, ist heute bei der Aschentrennung ebenso zu bewerten.

Deutschlands größte Kohlenverbraucher sind die Reichseisenbahnen. Die Eigenart des Betriebes und der Verfeuerung auf beschränktem, dauernd bewegtem Raum, brachte es schon früher mit sich, daß sie trotzdem derjenige Verbraucher waren, bei dem die Kohle am wenigsten ausgenutzt wurde, und die veränderten Verhältnisse bei der Eisenbahn selbst, ebenso wie die Verschlechterung des Brennstoffes und der Zwang zur Benutzung auch weniger geeigneter Sorten und Größen haben den Ausnutzungsgrad noch weiter sinken lassen. Nur etwa ein Viertel bis ein Fünftel der verbrannten Wärmewerte erscheinen als Zugkraft wieder, aber es verbrennen, wie sich herausgestellt hat, nur 55 bis 70 v. H. der Kohle überhaupt. Der Rest bleibt als Abfall in den Feuerungsrückständen. Mit ähnlichen, wenn auch prozentual geringeren Verlusten kämpft seit langem jeder Kohlengroßverbraucher und es ist natürlich, daß außer dem am Eingang genannten Meguinschen Scheideverfahren ausgeprobt wurde, von denen sich aber keines im größeren Umfange durchsetzte, weil diese sich nur für bestimmte, besonders günstige Verhältnisse als anwendbar erwiesen, während bei anderen die geretteten Brennstoffe teurer als gleichwertige frische Kohle zu stehen kamen und schließlich keines eine restlose Rückgewinnung ermöglichte. Zuweilen wurden zwar Brennstoffe und Nebenerzeugnisse gewonnen, aber in einer Form, die bis zur Verwendbarkeit noch eine kostspielige Verarbeitung erforderte.

So hat sich die Eisenbahnverwaltung bereits vor zwei Jahren durch Kohlenmangel und Defizit veranlaßt gesehen, ihre Bemühungen zur Erhöhung der Kohlenausnutzung in den Lokomotiven auch auf die Brennstoffrückgewinnung auszudehnen, was anfänglich auf die denkbar unrentabelste Art durch Auslesen der brauchbaren Stücke aus der Asche geschah. Nun hat die Bahn auf diesem Gebiete einen gewaltigen Schritt vorwärts getan, indem sie das Meguin'sche Verfahren einführte, das durch Verbesserungen und Verbindungen mit anderen Kohlenrückgewinnungsverfahren durch den Hamburger Großindustriellen Generaldirektor Leopold auf eine nicht mehr überbietbare Ausnutzung gebracht wurde. So werden gegenwärtig nach diesem System 13 große Anlagen zur Verarbeitung von jährlich ungefähr 420 000 Tonnen Feuerungsrückständen betrieben und gebaut. Die Menge des hierbei gewonnenen reinen Kokses schätzt man auf 164 000 Tonnen, dessen mittlerer Heizwert 5500 Wärmeeinheiten betragen wird, während für gute Steinkohle 7000 Einheiten berechnet werden. Durch die Verarbeitung des reinen Kokses bis zu 8 Millimeter Größe unter Zusatz von Feinkohle und Hartpech zu Briketts, werden statt 63 000 Tonnen Koksgrus etwa 74 000 Tonnen Koksbriketts mit einem Heizwert von etwa 6500 Wärmeeinheiten erzielt. Außer den brennbaren Rückständen werden noch 256 000 Tonnen nicht brennbare, als Reinschlacke gewonnen, die zur Herstellung von 130 Millionen Schlackensteinen ausreichen. Es tritt also nicht nur eine Verwertung der wiedergewonnenen Kohle ein, sondern auch eine Verwertung der Schlacke zu Schlackensteinen. Die Anlagen arbeiten auf gemischtwirtschaftlicher Grundlage, d. h. die Eisenbahnverwaltung liefert nicht nur gegen gute Bezahlung ihre Feuerungsrückstände, sondern sie ist auch mit vier Zehnteln am Gewinn beteiligt. Aus genannten Ziffern geht hervor, daß die erste oben genannter 13 Anlagen, die für die Eisenbahnverwaltung in der Hauptsache arbeitet und in Eidelstedt bei Hamburg errichtet wurde, und die im Laufe der nächsten Wochen und Monate in Betrieb kommenden weiteren Anlagen große wirtschaftliche Bedeutung besitzen für die Gesundung der inneren deutschen Wirtschaft und der Finanzen unserer Staatsbahnen. Für die seither bei der Eisenbahn nur Unkosten machende wertlose Asche erhält dieselbe einen Preis, der sich nach dem Kohlenpreis richtet, und die Frachtgebühren für die Ausfuhr ersetzt.

Was die hergestellten Schlackensteine betrifft, so sagt man von ihnen, daß sie vom Schwemmstein sowohl wie vom Ziegel die guten Eigenschaften in sich vereinigen. Diese Schlackensteine werden vielfach heute als Bausteine für Wohnhauskolonien, Beamten- und Arbeiterhäuser verwendet. Der Frachtersparnis halber können die Schlackensteine am Ort und Stelle verbraucht werden. Bei der Herstellung der Schlackensteine tritt eine bedeutende Ersparnis an Kohle in die Erscheinung, was sehr wesentlich ist.

Erfindung, Technik und Industrie haben hier meisterhaft zusammengearbeitet. Dreizehn Aschenscheidungsanlagen „Meguin-Leopold" werden in diesem Jahre noch, so hoffen wir, in Betrieb kommen und die Kohlennot etwas beheben. Diese geringe Zahl wird jedoch zur Aufbereitung der Millionenschätze, die in der Asche ungehoben liegen, nicht genügen; die Eisenbahnen und die Industrie werden eine weitere Anzahl derartiger Brennstoffrückgewinnungsanlagen, die zum Wohle der Allgemeinheit dienen, sehr bald errichten müssen. Mx.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 9. Sept. 1368 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 8. „ 1423 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		8. Sept. Geld	8. Sept. Brief	9. Sept. Geld	9. Sept. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	55930.0	56070.0	52933.	53066.	76963.7
Belgien	100 Fr.	10611.7	10638.7	10037.4	10062.6	14583.
Norwegen	100 Kr.	23770.2	23829.7	22721.5	22778.4	33957.
Dänemark	100 Kr.	30661.6	30738.4	29163.5	29236.5	42696.5
Schweden	100 Kr.	38052.3	38147.6	36164.	36245.	52534.2
Italien	100 Lir	6292.20	6307.90	5942.55	5957.45	5817.20
England	1 St.	6411.95	6428.05	6092.35	6107.65	8789. —
Amerika	1 D.	1423.21	1426.79	1368.28	1371.72	1972.53
Frankreich	100 Fr.	11186.0	11214.0	10636.6	10663.3	16330.8
Schweiz	100 Fr.	27340.0	27409.0	25967.	26032.	37652.8
Spanien	100 Pes.	22222.1	22277.8	21073.6	21126.4	30636.6
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	1.75	1.79	1.75	1.79	— —
Tsch.-Slow.	100 Kr.	4669.15	4680.85	4519.30	4530.70	6441.90
Ungarn	100 Kr.	63.92	64.08	57.92	58.08	99.87

Allgemeiner Deutscher Sparkassentag in Goslar

Am 16. September findet in Goslar der diesjährige Deutsche Sparkassentag statt. Die sich immer schwieriger gestaltende Lage der Sparkassen, die im engsten Zusammenhang mit dem Währungsverfall und einer Steuergesetzgebung steht, die die volkswirtschaftlich so dringend erforderliche Kapitalneubildung und die soziale Notwendigkeit einer regen Spartätigkeit fast gänzlich unterbindet, zwingt zur Erörterung und Beratschlagung von Abhilfemaßnahmen. Demzufolge stehen die Verhandlungsgegenstände vorzugsweise auf die Besprechung dieser brennendsten Frage hin, von denen letzten Endes Sein oder Nichtsein der deutschen Sparkassen abhängt. Herr Univers. Prof. Dr. Terhalle in Münster-Westfalen wird über „Zusammenbruch und Wiederherstellung unserer Währung" sprechen. Herr Bel, Gen.-Dir. der Landesbank der Rheinprovinz behandelt in seinem Vortrage „Wirtschaftlichkeit der Sparkassenbetriebe" die Frage der Rentabilität der Sparkassen. Ueber „Kapitalbildung und Spartätigkeit in ihren Beziehungen zur Steuergesetzgebung" unterrichtet ein Vortrag des Reg.-Rates Ott, Leiter des Finanzamtes in Bunzlau. Herr Voß, Direktor der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen, und Herr Dr. Meltzer, Dir. der Girozentrale Mannheim, sprechen über „Oeffentliche Lebensversicherung und Sparkassen".

* **Verkauf von Sägen und Maschinenmessern in ausländischer Währung.** Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbund in Elberfeld mitgeteilt wird, sieht sich der Deutsche Sägen- und Maschinenmesser-Bund (E. V.) infolge der enormen Entwertung der Mark gezwungen, für seine Erzeugnisse den Verkauf in ausländischer Währung einzuführen. Eine Berechnungsgrundlage ist in Gemeinschaft mit den an der Ausfuhr beteiligten Kreisen ausgearbeitet worden und durch die Preisprüfungsstelle für Werkzeuge, Remscheid, Elberfelderstraße 77, zu beziehen. Diese Bestimmung tritt am 10. September 1922 in Kraft.